

## HELLENISTISCHE WOHNKULTUR IN SIZILIEN

### Die bekannten hellenistischen Wohnbauten in Sizilien

Für Sizilien sind nicht wenige Zeugnisse hellenistischer Wohnarchitektur archäologisch nachgewiesen. Neben den besser bekannten Wohnquartieren in Morgantina und Solus und den Peristylhäusern in Iaitas steht eine ganze Reihe von weiteren Bauten in anderen Städten Siziliens. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, können hier Funde in Panormos (Palermo)<sup>1</sup>, Halaisa<sup>2</sup>, Tyndaris<sup>3</sup>, Katane<sup>4</sup>, Kentoripa<sup>5</sup>, Megara Hyblaia<sup>6</sup>, Kamarina<sup>7</sup>, Gela<sup>8</sup>, Phintias<sup>9</sup>, Akragas<sup>10</sup>, Herakleia Minoa<sup>11</sup>, Lilybaion<sup>12</sup>, Segesta<sup>13</sup> und Motye<sup>14</sup> genannt werden. Allerdings handelt es sich zumeist nur um einzelne Räume und Teile der Ausstattung, ganze Wohnhausgrundrisse sind kaum darunter. Auch die neuen Grabungen auf Kossyra (Pantelleria)<sup>15</sup> haben bis jetzt noch wenig aussagekräftige Grundrisse geliefert. Der zeitliche Rahmen, in welchen die hier aufgezählten Wohnbauten fallen, ist das 3., 2. und 1. Jh. v. Chr.

Wie nicht anders zu erwarten, ist der Publikationsstand der einzelnen genannten Bauten sehr unterschiedlich. Für das Peristylhaus 1 von Iaitas liegen seit 1994 der Band zur Architektur und Baugeschichte von K. Dalcher und seit 2000 der Band zu den Wand- und Bodendekorationen von H. Brem vor. Für die Häuser von Solus gibt es die hervorragende Monographie von M. Wolf aus dem Jahr 2003. In den genannten Werken, auf die sich das Folgende in vieler Hinsicht abstützen kann, findet sich immer auch eine Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung und eine Einordnung der untersuchten Bauten in den allgemeinen hellenistischen Kontext. Für Morgantina liegt noch immer keine umfassende Publikation vor; die Dissertation von B. Tsakirgis zur Wohnarchitektur Morgantinas in hellenistischer und römischer Zeit<sup>16</sup> ist 1984 nur in einem schlechten Dissertationsdruck ohne Pläne bekannt gemacht worden, die angekündigte definitive Publikation in der Reihe Morgantina Studies ist nie erschienen. Manche der übrigen oben genannten Bauten, auch die

<sup>1</sup> Zuletzt SPATAFORA – MONTALI 2006.

<sup>2</sup> CARETONI 1961; WOLF 2003, 96 mit Anm. 559.

<sup>3</sup> Zuletzt SPIGO 2006; SPIGO 2005a, 42–54; SPIGO 2005b, 145–147; SPIGO – TERMINE 2005.

<sup>4</sup> Vgl. BRANCIFORTE 2003.

<sup>5</sup> Zuletzt M. FRASCA, Centuripe ellenistica. Il quadro generale, in: OSANNA – TORELLI 2006, 193–199; R. P. A. PATANÉ, Centuripe ellenistica. Nuovi dati dalla città, in: OSANNA – TORELLI 2006, 201–210.

<sup>6</sup> Vgl. VALLET – VILLARD – AUBERSON 1983, 45–48 Abb. 34 (Haus 49, 19).

<sup>7</sup> WOLF 2003, 84 mit Anm. 422; PELAGATTI 1976; CESCHI – TONCA 1976, 137 Abb. 28; DI STEFANO 2006, 159 Abb. 6.

<sup>8</sup> Zuletzt PILO 2006.

<sup>9</sup> LA TORRE 2006.

<sup>10</sup> Zuletzt DE MIRO 2006.

<sup>11</sup> Zuletzt LA TORRE 2006, 90.

<sup>12</sup> Zuletzt GIGLIO – VECCHIO 2006.

<sup>13</sup> B. BECHTOLD, Elementi architettonici e strutturali dall'abitato ellenistico di Segesta, in: ISLER – KÄCH 1997, 131–139 Taf. 11, 1–6; 12, 1–4; B. BECHTOLD, Una villa ellenistico-romana sull'acropoli sud di Segesta, in: *Seconde Giornate Internazionali di Studi sull'Area Elima, Gibellina*, 22–26 ottobre 1994 (Pisa 1997) 85–110 Taf. 3–10.

<sup>14</sup> TUSA 1967, 90; ISSERLIN – DU PLAT TAYLOR 1974, 90; ACQUARO 1986, Taf. 5 Abb. 2; FAMÀ 1989; WOLF 2003, 83 Abb. 28 Beil. 86, 9.

<sup>15</sup> Vgl. M. OSANNA, Architettura pubblica e privata a Kossyra, in: OSANNA – TORELLI 2006, 35–50; P. VECCHIO, Proposta preliminare di articolazione in fasi per l'abitato di Kossyra, Acropoli di S. Marco (saggi IX–X), in: OSANNA – TORELLI 2006, 51–56; TH. SCHÄFER, Decorazione architettonica e stucchi di Cossyra, in: OSANNA – TORELLI 2006, 57–67.

<sup>16</sup> TSAKIRGIS 1984. Auf ausdrücklichen Wunsch der Autorin sind die Pläne der Veröffentlichung nicht beigegeben, vgl. die Bemerkung auf dem letzten Blatt. Ein Plan des hellenistischen Stadtzentrums mit der Agora findet sich bei SPOSITO 1995, 34.

älteren Funde, sind zuletzt im Band ›*Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente*‹ von 2006 besprochen worden.

Ich werde mich in meinen folgenden Ausführungen auf die Zusammenfassung und Präsentation der sizilischen Befunde beschränken und von Quervergleichen mit Phänomenen in anderen Landschaften absehen. Solche werden in den genannten Publikationen von Dalcher und Wolf skizziert.

### Die urbanistische Organisation

Soweit der urbanistische Kontext der Häuser bekannt ist, handelt es sich in der Regel um regelmäßig geplante und auf rechtwinkligen Straßensystemen beruhende Städte, wie dies insbesondere in Morgantina<sup>17</sup> und in Solus<sup>18</sup> deutlich wird. Dabei handelt es sich um Streifenpläne in griechischer Tradition, wie sie in Sizilien schon viel früher bekannt waren<sup>19</sup>. Wie üblich wurde dabei wenig auf die Geländeformation Rücksicht genommen. Auch Tyndaris<sup>20</sup>, das sog. hellenistisch-römische Quartier in Akragas<sup>21</sup> oder Herakleia Minoa<sup>22</sup>, wohl auch Katane<sup>23</sup>, Phintias<sup>24</sup> und die hellenistischen Städte punischen Ursprungs Lilybaion<sup>25</sup> und Panormos<sup>26</sup> zeigen einen entsprechenden Plan. In Kamarina geht der regelmäßige Plan in die frühklassische Zeit zurück, er wurde im 4. Jh. v. Chr. beibehalten und ausgedehnt<sup>27</sup>. Für Halaisa, Gela<sup>28</sup> und Segesta ist der urbanistische Kontext der dort beobachteten Wohnbauten nicht genauer bekannt.

Ein Sonderfall liegt in Iaitas<sup>29</sup> vor, welches keinen regelmäßigen Straßenplan aufweist; möglicherweise ist hier das Straßensystem der archaischen Vorgängerstadt weitergeführt worden, doch bleibt die Anomalie letztlich unerklärt. Auch in Motye ist kein regelmäßiger Stadtplan vorhanden<sup>30</sup>.

### Die verschiedenen Hausformen

Der charakteristische Haustypus der hellenistischen Zeit, welcher seit dem 4. Jh. v. Chr. gut belegt ist, ist das Peristylhaus. Daneben begegnen auch im Hellenismus einfachere Hofhäuser ohne eine Säulen- oder Stützenarchitektur im Innern. Bei der Mehrzahl der besser bekannten hellenistischen Wohnhäuser aus Sizilien handelt es sich aber um Peristylhäuser. Sie werden im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen stehen.

#### Peristylhäuser

Peristylhäuser sind Häuser, welche um einen inneren Hof organisiert sind, der mit Säulenhallen umstellt ist und in der Regel von außen durch ein Vestibül betreten wird. In Griechenland sind Peristylhäuser seit

<sup>17</sup> Vgl. den Plan des hellenistischen Stadtzentrums bei SPOSITO 1995, 34.

<sup>18</sup> WOLF 2003, Beil. 1 (nach A. VILLA, *I capitelli di Solunto* [Rom 1988] Taf. A).

<sup>19</sup> Vgl. zuletzt MERTENS 2006, 87 f. Für Sizilien auch R. MARTIN et al., *Le strutture urbane e il loro rapporto con la storia. Le forme dell'insediamento*, in: GABBA – VALLET 1980, 239–247; DI VITA GAFÀ 1985.

<sup>20</sup> SPIGO 2006, Abb. 1; SPIGO 2005a, Innenseite des Broschürenumschlags und 37 Abb. 1; SPIGO 2005b, 145–147; SPIGO – TERMINE 2005, 85–91.

<sup>21</sup> DE MIRO 2006, 70 Abb. 1; 80 Abb. 14.

<sup>22</sup> DI VITA GAFÀ 1985, 410 Taf. 10b; LA TORRE 2006, 90 Abb. 13.

<sup>23</sup> BRANCIFORTE 2003, 116.

<sup>24</sup> LA TORRE 2006, 87 f. Abb. 7. 8.

<sup>25</sup> G. SCHMIEDT, *Contributo della fotografia aerea alla ricostruzione della topografia antica di Lilibeo*, *Kokalos* 9, 1963, Taf. 24; GIGLIO – VECCHIO 2006, 123 Abb. 2.

<sup>26</sup> SPATAFORA – MONTALI 2006, 134 Abb. 1.

<sup>27</sup> Vgl. PELAGATTI 1976, 125 f.; GABBA – VALLET 1980, 363 f. Abb. 8; DI VITA GAFÀ 1985, 397 f. Taf. 9; MERTENS 2006, 351 f. Abb. 625.

<sup>28</sup> Das Haus in Gela, von dem unten die Rede sein wird, liegt außerhalb der Stadtmauern, vgl. PILO 2006, 153 Abb. 1. Innerhalb des Stadtbereichs hat es seit archaischer Zeit zumindest auf der Akropolis einen regelmäßigen Streifenplan gegeben; vgl. DI VITA GAFÀ 1985, Taf. 4.

<sup>29</sup> H. P. ISLER, *Grabungen auf dem Monte Iato* 2000, *AntK* 44, 2001, 70–78 bes. 71 Abb. 1.

<sup>30</sup> Vgl. den Gesamtplan bei L. NIGRO (Hrsg.), *Zona C. Il Tempio del Kothon. Mozia* 11 (Rom 2005) 15 Abb. 1, 3; M. L. FAMÀ, *Mozia. Gli scavi nella 'Zona A' dell'abitato* (Bari 2002) 24.

klassischer Zeit bekannt. Frühe Beispiele finden sich seit dem späteren 5. Jh.<sup>31</sup>. Das House of the Comedian in Olynth ist möglicherweise ein Peristylhaus aus der Zeit nach 432 v. Chr.<sup>32</sup>, die Villa of Good Fortune<sup>33</sup> geht in das 2. Viertel des 4. Jhs. zurück<sup>34</sup>. Auch die Häuser in Eretria datieren ins 4. Jh.<sup>35</sup>. Aus dem späteren 4. Jh. stammen die Häuser von Pella<sup>36</sup>. Steinernen Säulen begegnen erstmals in Eretria<sup>37</sup> und in Pella<sup>38</sup>, wo sie auch kanneliert sind, während in Olynth und anderen älteren Bauten Holzstützen verwendet wurden.

Wie anderswo in der griechischen Welt sind die Peristylhäuser in Sizilien in der hellenistischen Zeit verbreitet, auch wenn sich im Einzelnen, wie noch gezeigt wird, kein einheitliches Bild ergibt. In Solus, Iaitas und Morgantina sind jeweils mehrere Bauten bekannt, einzelne hellenistische Peristylhäuser sind in Palermo<sup>39</sup>, Halaisa<sup>40</sup>, Megara Hyblaia<sup>41</sup> und Tyndaris<sup>42</sup> gefunden worden. Auch in Katane sind hellenistische Peristylhäuser belegt<sup>43</sup>, doch sind die Grundrisse nur unvollständig bekannt. Noch in die spätklassische Zeit geht das Haus mit Kieselmosaiken in Motye zurück<sup>44</sup>. Das Haus des Altars in Kamarina<sup>45</sup> ist durch Zusammenlegung und Umbau zweier älterer Häuser im regelmäßigen Stadtraster entstanden. Die erhaltenen Grundrisse mit Peristyl im hellenistisch-römischen Quartier von Akragas, gehen, soweit dies bekannt ist, offenbar nicht bis in hellenistische Zeit zurück<sup>46</sup>.

Anders als das römische Atriumhaus, welches sich durch einen Kernbereich mit funktional festgelegten und axial auf einander bezogenen Räumen auszeichnet, welche um das Atrium angeordnet wurden<sup>47</sup>, sind griechische Peristylhäuser von ihrer Anlage her in keiner Weise einem allgemeinen System verpflichtet, sieht man einmal davon ab, dass die Räume sich um einen in der Regel vierseitigen Säulenhof gruppieren. Es fällt daher schwer, Verallgemeinerungen herauszuarbeiten, und dies gilt auch für die Beispiele in Sizilien.

#### Bemerkungen zur Grundrissgestaltung

Zunächst sollen die Grundrisse der Häuser näher betrachtet werden. Die Peristyle haben teilweise einen langgestreckten Grundriss, teilweise einen Grundriss, welcher dem Quadrat angenähert ist. Säulenhöfe mit  $4 \times 4$  Säulen finden sich im sog. Gymnasion<sup>48</sup> und im Haus der Leda<sup>49</sup> von Solus, im Peristylhaus 1 von Iaitas<sup>50</sup> und im Pappalardo-Haus in Morgantina<sup>51</sup>. Höfe mit  $3 \times 3$  Säulen haben das Haus mit dem dorischen

<sup>31</sup> WOLF 2003, 98 mit Anm. 573. – Peristylhäuser in Athen bereits im 5. Jh. v. Chr. vermutet W. HOEPFNER in: W. HOEPFNER (Hrsg.), *Geschichte des Wohnens* 1. 5000 v. Chr.–500 n. Chr. Vorgeschichte, Frühgeschichte, Antike (Stuttgart 1999) 325.

<sup>32</sup> ROBINSON – GRAHAM 1938, 63–68 Abb. 3 Taf. 17. 87; zur Datierung 16 f. 160. W. HOEPFNER – E.-L. SCHWANDNER, *Haus und Stadt im klassischen Griechenland* <sup>2</sup>(München 1994) 103; WOLF 2003, 98 mit Anm. 574.

<sup>33</sup> D. M. ROBINSON, *Die Ausgrabungen in Olynthos*, *Die Antike* 11, 1935, 283 f. Abb. 5; ROBINSON – GRAHAM 1938, 56–63 Taf. 14–16. 84–85 und Frontispiz; WOLF 2003, 98 Beil. 87, 3.

<sup>34</sup> ROBINSON – GRAHAM 1938, 16 f. 160; WOLF 2003, 97.

<sup>35</sup> DUCREY – METZGER – REBER 1993, 96 (um 360 v. Chr.); K. REBER, *Die klassischen und hellenistischen Wohnhäuser im Westquartier, Eretria* 10 (Lausanne 1998) 111 f. (Haus II: Beginn des 4. Jh. v. Chr.); *Erétrie. Guide de la cité antique* (Fribourg 2004) 206 (Mosaikenhaus um 370 v. Chr.); 160 (Westquartier, Haus II, 4. Jh. v. Chr.).

<sup>36</sup> CH. MAKARONAS – E. GIURI, *Oi oikitec tēs áρπαγγής tēs Ἐλένης καὶ Διονύσου tēs Πέλλας* (Athen 1989) 29–51 Abb. 17–29.

<sup>37</sup> S. DUCREY – METZGER – REBER 1993, 55–58: Die Säulen des Mosaikenhauses bestanden aus Kalkstein.

<sup>38</sup> WOLF 2003, 98.

<sup>39</sup> SPATAFORA – MONTALI 2006, 137 Abb. 10.

<sup>40</sup> CARETONI 1961; WOLF 2003, 96 mit Anm. 559 Abb. 36. Bisher ist kein Plan des Baus publiziert worden.

<sup>41</sup> Vgl. VALLET – VILLARD – AUBERSON 1983, 45–48 Abb. 34 (Haus 49, 19); 18–20. 24 Abb. 17 (Hofhaus mit Porticus).

<sup>42</sup> BERNABÒ BREA – CAVALIER, 1965, 206 f. Abb. 19. 23–27; WOLF 2003, 95 f. Abb. 33 (Casa C); LA TORRE 2006, 91 Abb. 14; SPIGO 2005a, 43 Abb. 2; 47 f.; SPIGO – TERMINE 2005, 87 Abb. 3. 23 f.

<sup>43</sup> BRANCIFORTE 2003, 97 Abb. 1; 102.

<sup>44</sup> Vgl. WOLF 2003, 83 Abb. 28 Beil. 86, 9; TUSA 1967, 90; ISSERLIN – DU PLAT TAYLOR 1974, 90; ACQUARO 1986, Taf. 5 Abb. 2; FAMÀ 1989; AIOSA 2004; AOISA 2005, 158.

<sup>45</sup> CESCHI-TONCA 1976, 137 Abb. 28; DI STEFANO 2006, 159 Abb. 6; WOLF 2003, 84 mit Anm. 422.

<sup>46</sup> Vgl. zuletzt DE MIRO 2006, 80 Abb. 15. 16.

<sup>47</sup> Dazu *Vitr.* 6, 3, 1–6; vgl. A. G. MCKAY, *Houses, Villas and Palaces in the Roman World* (Ithaca 1975) 32–34.

<sup>48</sup> WOLF 2003, Beil. 4.

<sup>49</sup> WOLF 2003, 65 Abb. 16.

<sup>50</sup> DALCHER 1994, Beil. 2.

<sup>51</sup> SPOSITO 1995, 96. 117.

Kapitel<sup>52</sup> und das Haus des Beamten<sup>53</sup> in Morgantina. Im Haus mit dem überwölbten Magazin<sup>54</sup> und im Haus des Harpokrates<sup>55</sup> in Solus sind Höfe belegt, welche bloß  $2 \times 2$  Säulen aufweisen. Daneben gibt es weitere Kombinationen, so Höfe mit  $3 \times 4$  Säulen im Haus C in Tyndaris<sup>56</sup>, im Haus mit der Bogenzisterne in Morgantina<sup>57</sup>, im Haus mit dem Altar<sup>58</sup> in Kamarina und im Haus EQ 2 in Iaitas<sup>59</sup> oder  $3 \times 7$  Säulen im Gany-med-Haus<sup>60</sup> in Morgantina. Auch  $4 \times 5$  Säulen sind belegt, so im Peristylhaus 2<sup>61</sup> in Iaitas. Unvollständige Peristyle finden sich in Motye<sup>62</sup> mit  $4 \times 8$  Säulen, im Haus mit der Bogenzisterne in Morgantina mit  $3 \times 6$  Säulen<sup>63</sup> und in Megara Hyblaia, Haus 49, 19 mit  $3 \times 4$  Säulen<sup>64</sup>. Es ist offensichtlich, dass die Architekten frei waren, entsprechend dem zur Verfügung stehenden Grundstück und nach den Wünschen des Bauherrn eine geeignete Form für den Peristylhof zu entwerfen<sup>65</sup>. In Iaitas, wo bisher drei Peristylhöfe sicher zu ergänzen sind, ist jedes Mal eine andere Form gewählt worden.

Der Zugang von außen ins Haus öffnete sich auf den Peristylhof. Von hier aus wurden die übrigen Räume des Hauses, allenfalls auch die Treppe ins Obergeschoss erreicht. Der Zugang konnte die Form eines eigenen Raumes, eines Vestibüls haben<sup>66</sup>. Hier konnte auch eine Pförtnerische vorhanden sein, so z. B. im sog. Gymnasion<sup>67</sup> und im Haus mit dem bemalten Gewölbe<sup>68</sup> in Solus oder im Peristylhaus 1<sup>69</sup> in Iaitas. Daneben finden sich auch korridorartige Zugänge, z. B. im Haus des dorischen Kapitells in Morgantina<sup>70</sup>, wo der Zugang über eine Treppe geländebedingt gelöst worden ist.

Die Repräsentationsräume des Hauses waren in der Regel auf zwei Seiten des Hofes angeordnet, eine davon lag gegenüber dem Eingang. Es handelt sich um größere Räume, die man (mit der lateinischen Terminologie) oft als *oecus* bezeichnet und die im Einzelnen nicht näher zu bestimmende, oft repräsentative Funktionen ausgeübt haben. Eine Reihe solcher Räume, die teilweise mit kostbaren Mosaiken ausgestattet sind, ist im Ganymedhaus in Morgantina<sup>71</sup> vorhanden. Auch einzelne Banketträume, Andrones, sind darunter, wie z. B. im Haus des dorischen Kapitells<sup>72</sup> in Morgantina.

Neben repräsentativen Einzelräumen, wie sie in den Peristylhäusern der hellenistischen Welt verbreitet sind, findet sich in einigen sizilischen Peristylhäusern eine besondere Raumgruppe, welche als Dreiraumgruppe oder auch als Flügeldreiraumgruppe bezeichnet wird<sup>73</sup>. Der mittlere Raum ist eine Exedra, welche sich oft mit einer Säulenstellung auf den Peristylhof öffnet. Seitlich liegen Banketträume, Andrones, welche durch Türen und Fenster aus der Exedra beleuchtet werden. Die Funktion der Räume ist durch die asymmetrische Position der Türen und Fenster gegeben. Solche Dreiraumgruppen, die manchmal im Obergeschoss wiederholt worden sind, finden sich in den Peristylhäusern 1<sup>74</sup> und 2<sup>75</sup> in Iaitas sowie in einigen Häusern

<sup>52</sup> TSAKIRGIS 1990, 426 Abb. 1; SPOSITO 1995, 101, wo – unnötigerweise – die Bezeichnung ›Casa del saluto‹ eingeführt wird.

<sup>53</sup> TSAKIRGIS 1990, 431 Abb. 9.

<sup>54</sup> WOLF 2003, 60 Abb. 13.

<sup>55</sup> WOLF 2003, Beilage 52.

<sup>56</sup> BERNABÒ BREA – CAVALIER 1965, 206 Abb. 19; SPIGO 2005a, 43 Abb. 2; AOISA 2004; AOISA 2005, 158 Abb.

<sup>57</sup> TSAKIRGIS 1990, 429 Abb. 7 (Nordhof).

<sup>58</sup> CESCHI – TONCA 1976, 137 Abb. 28; DI STEFANO 2006, 159 Abb. 6; WOLF 2003, 84 Beil. 86, 14.

<sup>59</sup> ISLER 2007, 113 Abb. 1.

<sup>60</sup> TSAKIRGIS 1990, 428 Abb. 6; SPOSITO 1995, 106.

<sup>61</sup> ISLER 2005, 107 Abb. 1. Das Peristylhaus E1 weist sogar  $5 \times 5$  Säulen auf; vgl. ISLER 2009, 107 Abb. 3.

<sup>62</sup> WOLF 2003, 83 Abb. 28 Beil. 86, 9; ACQUARO 1986, Abb. 2; FAMÀ 1989.

<sup>63</sup> TSAKIRGIS 1990, 429 Abb. 7 (Südhof).

<sup>64</sup> VALLET – VILLARD – AUBERSON 1983, 45–48 Abb. 34 (Haus 49, 19).

<sup>65</sup> Schwierig zu beurteilen ist der Peristylhof des Hauses B an der Piazza Vittoria in Palermo mit  $6 \times 9$  Säulen, dessen Bauzustand jedoch nicht einheitlich ist; vgl. SPATAFORA – MONTALI 2006, 136 Abb. 21.

<sup>66</sup> WOLF 2003, 74. 90.

<sup>67</sup> WOLF 2003, 13 f. Beil. 4.

<sup>68</sup> WOLF 2003, 65. 74 HG 1 Abb. 16.

<sup>69</sup> DALCHER 1994, 26 Raum 9 Beil. 2.

<sup>70</sup> TSAKIRGIS 1990, 426 Abb. 1; SPOSITO 1995, 96. 101.

<sup>71</sup> TSAKIRGIS 1990, 428 Abb. 6 (Räume 1. 2. 11. 14. 17); SPOSITO 1995, 106.

<sup>72</sup> TSAKIRGIS 1990, 426 Abb. 1 (Raum 1); SPOSITO 1995, 96. 101.

<sup>73</sup> Vgl. DALCHER 1994, 32. 155 f.; WOLF 2003, 81–86.

<sup>74</sup> DALCHER 1994, Beil. 2, 15–17.

<sup>75</sup> ISLER 2005, 107 Abb. 1 (Raumgruppe im Südwesten).

in Morgantina, nämlich im Haus mit dem dorischen Kapitell<sup>76</sup>, im Haus mit der Bogenzisterne<sup>77</sup> und im Südwesthaus<sup>78</sup>. M. Wolf<sup>79</sup> ergänzt über den Sockelgeschossen auf der Talseite einiger Häuser in Solus, wohl zu Recht, ebenfalls Dreiraumgruppen, die aber nicht mehr sicher nachzuweisen sind. Es sind dies das sog. Gymnasion, das Haus mit dem überwölbten Magazin, das Haus des Harpokrates und das Haus der Leda. Ein weiteres Beispiel ist das Haus mit dem Altar in Kamarina<sup>80</sup>. Unwahrscheinlich scheint aus chronologischen Gründen die Rekonstruktion einer Dreiraumgruppe auf der Ostseite des Hofes im Haus in Motye, wie dies Wolf erwogen hat<sup>81</sup>. Die Anzahl der in den Andrones untergebrachten Gelagebetten ist je nach Bau unterschiedlich und kann auch innerhalb desselben Baus schwanken, wie im Peristylhaus 2 in Iaitas. Neben Räumen für 7 Klinen stehen solche für 9 oder 11 Klinen. Bei den betrachteten Gelageräumen in Iaitas und Morgantina fehlen Klinenbänder, wie sie anderswo, z. B. in Makedonien<sup>82</sup>, in derselben Zeit üblich sind<sup>83</sup>.

Solche Dreiraumgruppen mit untereinander mit Türen verbundenen Räumen sind sonst aus Sizilien, aber auch aus der hellenistischen Welt nicht bekannt. Einzige bekannt gewordene Ausnahmen sind ein um 300 v. Chr. errichtetes Peristylhaus auf der Akropolis von Monte Sannace in Apulien<sup>84</sup> und das Haus 1 in Antigoneia in Epeiros<sup>85</sup> aus dem Beginn des 3. Jhs., das eine große Ähnlichkeit mit dem Peristylhaus 1 von Iaitas zeigt. Die Dreiraumgruppen haben ihren Ursprung in der makedonischen Palastarchitektur des späteren 4. Jhs. v. Chr.<sup>86</sup> und wurden in den vornehmen makedonischen Peristylhäusern in Pella wie z. B. im Haus des Dionysos aufgegriffen. Von dort ist das Planschema nach Sizilien übernommen worden. Die Häuser in Antigoneia und auf dem Monte Sannace dürften den Weg der Übernahme andeuten, der über den Balkan und die Adria geführt haben muss. Das Raumschema der Dreiraumgruppe ist auch im Kammergrab der Medusa in Arpi aufgenommen worden, welches in den Zeitraum von der ersten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. bis zur Mitte des 2. Jhs. v. Chr. datiert worden ist<sup>87</sup>.

Ein Architekturelement der Exedren, das frühe Parallelen in Makedonien findet<sup>88</sup>, sind als Antenskapitelle verwendete Sofakapitelle. Nicht nur in der Exedra des Peristylhauses 1 von Iaitas<sup>89</sup> sind solche Kapitelle verwendet worden, auch aus dem Haus mit der Bogenzisterne in Morgantina ist ein Beispiel bekannt<sup>90</sup>, dass dort ebenfalls zur Exedra gehört haben könnte.

Schlafräume – Cubicula – sind im Grundriss nicht leicht zu erkennen<sup>91</sup>. Sie sind insgesamt klein, aber nicht jeder kleine Raum ist ein Schlafräum. Bei zweigeschossigen Häusern dürften die Schlafräume oft auch im Obergeschoss gelegen haben, so wohl im Peristylhaus 1 von Iaitas. Ungewöhnlich ist in dieser Hinsicht das Cubiculum, welches im Haus der Leda in Solus vorhanden ist; durch das erhöhte Band an der Rückwand,

<sup>76</sup> TSAKIRGIS 1990, 426 Abb. 1 Raum 17–19; SPOSITO 1995, 96; DALCHER 1994, 136. 155; WOLF 2003, 82 Abb. 26 Beil. 86, 5.

<sup>77</sup> TSAKIRGIS 1990, 429 Abb. 7 (Südhof); DALCHER 1994, 132. 155; WOLF 2003, 82 Abb. 29 Beil. 86, 6.

<sup>78</sup> R. STILLWELL, Excavations at Morgantina (Serra Orlando) 1966: Preliminary Report IX, AJA 71, 1967, 248 Abb. 1, Taf. 73, 4 (Insula IV rechts); DALCHER 1994, 134 f. 155; WOLF 2003, 82 Beil. 86, 7.

<sup>79</sup> WOLF 2003, 72 f. mit Beil. 83.

<sup>80</sup> Vgl. den Plan bei CESCHI – TONCA 1976, 137 Abb. 28; DI STEFANO 2006, 159 Abb. 6; WOLF 2003, 84 Beil. 86, 14.

<sup>81</sup> Vgl. WOLF 2003, 83, dazu den Plan bei ACQUARO 1986, Abb. 2.

<sup>82</sup> WOLF 2003, 86. Für ein Klinenband in einem Schlafräum in Solus vgl. diesen Artikel Anm. 92.

<sup>83</sup> Unrichtig ist die Behauptung von PILO 2006, 156 f., Gelageräume ohne Klinenbänder seien erst seit der zweiten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. belegt.

<sup>84</sup> A. CIANCIO et al., Monte Sannace. Gli scavi dell'acropoli 1978–1983 (Galatina 1989) 29–32 Taf. 35. 38; A. RUSSO TAGLIENTE, Edilizia domestica in Apulia e Lucania. Deputazione di Storia Patria per la Lucania. Quaderni di archeologia e storia antica 4 (Galatina 1992) 130 Abb. 72; 249; WOLF 2003, 84; anders DALCHER 1994, 140.

<sup>85</sup> D. BUDINA, Antigonea, Iliria 2, 1972, 262. 266 Abb. 9. 14–16 Taf. 6; D. BUDINA, Antigoneia. Eine Stadt der hellenistischen Periode, in: Akten des XIII. internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988 (Mainz am Rhein 1990) 558, Abb. 3, 1; M. KIDERLEN, Megale Oikia. Untersuchungen zur Entwicklung aufwendiger griechischer Stadthausarchitektur. Von der Früharchaik bis ins 3. Jh. v. Chr. (Hürth 1995) 72 f. 202 Abb. 1, 2. 3; WOLF 2003, 86.

<sup>86</sup> Vgl. ISLER 1996a, 253 f.; DALCHER 1994, 156; WOLF 2003, 85 f.

<sup>87</sup> ISLER 1996a, 256 Abb. 5; M. MAZZEI, Arpi. L'ipogeo della Medusa e la necropoli (Bari 1995) 94–118 bes. 113–115 Abb. 43. 44. 51.

<sup>88</sup> Vgl. Ch. I. MAKARONAS, *Δυτική Μακεδονία* 1957–1960, ADelt 16, 1960, 79 Taf. 66b; V. HEERMANN, Studien zur makedonischen Palastarchitektur (Diss. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen – Nürnberg 1980) 530 f.; KSK 5 Abb. 20; ISLER 1996a, 256 f. Abb. 6. 7. Bei DALCHER 1994, 59 f. sind die Parallelstücke aus Sizilien, aus Olynth und aus Makedonien zusammengestellt.

<sup>89</sup> DALCHER 1994, 59 Taf. 29. 69 und Beil. 7 (Auffrisrekonstruktion).

<sup>90</sup> TSAKIRGIS 1984, 129–139 Nr. 61-1339 mit Anm. 33, welche auf den Bezug zu Makedonien verwiesen hat.

<sup>91</sup> WOLF 2003, 89 f.

welches den Platz des Bettes markiert, ist die Funktion gegeben<sup>92</sup>. Auch in Morgantina sind im Haus des Ganymed (Raum 10)<sup>93</sup> und im Haus der Mühle (Raum 6)<sup>94</sup> Zimmer mit Plattformen in *opus signinum* für ein Bett vorhanden. Erwähnenswert scheint, dass diese Räume, teilweise mit einem eigenen Vorraum, zwischen den Repräsentationsräumen des Hauptgeschosses angeordnet sind. Möglicherweise hatten auch sie also eine repräsentative Funktion<sup>95</sup>.

Daneben gibt es in den Peristylhäusern eine Reihe von Nebenräumen unterschiedlicher Funktion. Zu nennen sind Küchen oder Küchenhöfe, Badezimmer und Ställe. Nicht selten sind auch Läden und Werkstätten. Diese sind in Solus im Sockelgeschoss der Häuser untergebracht, die am Abhang angeordnet sind, wie das Beispiel des sog. Gymnasions zeigt<sup>96</sup>. Im Peristylhaus 1 in Iaitas<sup>97</sup> sind im Südostbereich zwei Gewerbebereiche, darunter eine Tuchwalkerei, auszumachen, die von außen zu betreten waren; sie liegen im Bereich des Hauptgeschosses des Hauses, haben jedoch ein tieferes inneres Gehniveau. Auch in anderen hellenistischen Peristylhäusern sind von der Straße her zugängliche Läden und ganze Ladenzeilen beobachtet worden, wie sie auch sonst im hellenistischen Wohnbau verbreitet sind; eine systematische Analyse scheidet allerdings an der oft ungenügenden Publikationslage.

In Solus und in Morgantina sind innerhalb der Häuser auch Küchen und weitere Wirtschaftsräume beobachtet worden. Im Haus der Leda<sup>98</sup> ist im Raum ZG 3 ein Ofen gefunden worden. In Morgantina steht in Raum 3 des Hauses mit der Bogenzisterne<sup>99</sup> ein aufgemauerter Herd. Im Haus mit dem dorischen Kapitell in Morgantina ist nach der Zerstörung der Stadt 211 v. Chr. ein eigentlicher Wirtschaftsflügel angebaut worden<sup>100</sup>. Im Peristylhaus 1 von Iaitas wurde etwa gleichzeitig, um 200 v. Chr. ebenfalls ein Wirtschaftshof mit einer eigenen zweigeschossigen Säulenstellung angebaut<sup>101</sup>, in welchem ein Kuppelofen<sup>102</sup> für das Backen von Brot stand. Eine zum ursprünglichen Bauzustand gehörende Küche konnte nicht identifiziert werden.

Hauptgrund für die Anlage des Wirtschaftshofs im Peristylhaus 1 von Iaitas dürfte die Errichtung eines Badeflügels mit einem Einbaubad gewesen sein<sup>103</sup>. Das sorgfältig ausgestattete Badezimmer<sup>104</sup> verfügte über einen Vorraum<sup>105</sup> und einen Bedienungsraum<sup>106</sup>, der durch eine Wand abgetrennt war. Von dort aus konnte die Badewanne beheizt werden. Es gab ein originelles System der Wasserzufuhr, welches direkt von punischen Vorbildern in Kerkouane in Nordafrika abhängig ist<sup>107</sup>. Ein Einbaubad, das in der Küche stand und weit schlechter erhalten ist, wurde im Haus mit der Bogenzisterne in Morgantina, Raum 3 gefunden<sup>108</sup>. In anderen Häusern wurden Tonbadewannen benutzt, die auf erhöhten Podesten aufgestellt waren, wie z. B. im Haus mit dem dorischen Kapitell in Morgantina<sup>109</sup> und auch in einzelnen Häusern in Solus, so wohl im Haus der Leda<sup>110</sup>, wo ein wasserfester Boden im Raum ZG 4 und die benachbarte Küche ZG 3 auf eine Nutzung als Badezimmer hindeuten.

<sup>92</sup> WOLF 2003, 66. 73 Taf. 37, 2 Beil. 83.

<sup>93</sup> TSAKIRGIS 1990, 428 Abb. 6; SPOSITO 1995, 106; WOLF 2003, 89 mit Beil. 86, 8.

<sup>94</sup> SPOSITO 1995, 34 Nr. 28. – Zum Haus (House of the Palmento) s. TSAKIRGIS 1984, 171–177 bes. 174 f. (zu Raum 6); WOLF 2003, 89.

<sup>95</sup> So auch WOLF 2003, 89.

<sup>96</sup> WOLF 2003, Beil. 39.

<sup>97</sup> DALCHER 1994, Beil. 2 (Räume 3/4 und 12/13).

<sup>98</sup> WOLF 2003, 65, Abb. 16.

<sup>99</sup> TSAKIRGIS 1990, 429 Abb. 7.

<sup>100</sup> TSAKIRGIS 1990, 426 Abb. 1 (Räume 12–22); SPOSITO 1995, 101.

<sup>101</sup> DALCHER 1994, 14 Taf. 15 Beil. 3 (Räume 20–25).

<sup>102</sup> DALCHER 1994, 41 Taf. 16, 5. 6.

<sup>103</sup> DALCHER 1994, 18 Beil. 3 (Räume 20–22).

<sup>104</sup> DALCHER 1994, 37 f. Taf. 13.

<sup>105</sup> DALCHER 1994, 40 Taf. 14, 5.

<sup>106</sup> DALCHER 1994, 35–37 Taf. 11.

<sup>107</sup> DALCHER 1004, 36.

<sup>108</sup> TSAKIRGIS 1990, 429 Abb. 7; WOLF 2003, 91.

<sup>109</sup> WOLF 2003, 91 Abb. 30.

<sup>110</sup> WOLF 2003, 66 Abb. 16.

Mehrfach sind auch Laconica, Schwitzbäder, belegt<sup>111</sup>. In Iaitas ist im Peristylhaus E 2 ein eigentlicher Badeflügel festgestellt worden<sup>112</sup>, der neben einem runden Schwitzraum auch einen mittleren Raum, vielleicht einen Umkleideraum, und einen sorgfältig mit Steinplatten belegten östlichen Raum umfasst, der von außen zu beheizen war und wohl ebenfalls eine eingebaute Badewanne enthielt, von welcher nur der Unterbau erhalten blieb. Alle Räume sind durch besonders enge Türen und Passagen miteinander verbunden, womit offensichtlich der Wärmeverlust in Grenzen gehalten werden sollte. Im Laconicum konnte beobachtet werden, wie die Anlage funktioniert hat. In einem aus Tonplatten gebauten, im Zentrum in den Boden eingelassenen Kasten<sup>113</sup> wurden kleinere, stark verbrannte Steine gefunden. Sie müssen außerhalb des Raumes in einem Feuer erhitzt und dann in den Rundraum hineingebracht worden sein. Um den nötigen Dampf zu erzeugen wurde Wasser über die glühenden Steine gegossen. Mehrere Amphoren, in welchen das Wasser hineingetragen worden war, lagen auf dem Boden des Raumes<sup>114</sup>. Diese Schwitzbadtechnik wird von Strabon beschrieben<sup>115</sup>. Sie war bei den Lusitanern am Fluss Durius in Gebrauch und gehörte zu deren spartanischem Lebensstil; unklar ist, ob daraus abgeleitet werden soll, dass auch die Schwitztechnik aus Sparta kommt. Ein Rundraum im Haus mit dem dorischen Kapitell in Morgantina wird ebenfalls als Schwitzbad gedeutet<sup>116</sup>.

Auch in zwei weiteren Privathäusern in Morgantina (Contrada Agnese)<sup>117</sup> sind Schwitzbäder gefunden worden, welche ins 3. Jh., die Zeit vor der Zerstörung der Stadt 211 v. Chr. zurückgehen<sup>118</sup>, während die Anlage im Haus mit dem dorischen Kapitell zum Anbau nach 211 v. Chr. gehört<sup>119</sup>. Auch aus Solus sind im Haus des Rundraums<sup>120</sup> und im sog. Punischen Heiligtum in der oberen Stadt<sup>121</sup> zwei Beispiele für Laconica in Privathäusern bekannt<sup>122</sup>.

Eine Besonderheit in Solus sind die Ställe. Im Haus mit dem überwölbten Magazin<sup>123</sup> und im Haus der Leda<sup>124</sup> sind sie im zurückgesetzten Zwischengeschoss (Raum ZG 1) untergebracht und direkt von der Treppe her zu erreichen. Im Haus mit dem Hof liegt der Stall neben dem Eingangsraum<sup>125</sup>. Die Futtertröge in den genannten Räumen verweisen klar auf die Funktion. Die darüber angeordneten Schlitzlöcher dienten, wie dies auch heute in Sizilien noch beobachtet werden könne, zum Festhalten der Tiere. Der Strick, an welchem die Tiere festgebunden waren, wurde durch die Schlitzlöcher gezogen und auf der anderen Seite an einem Querholz befestigt. Diese Vorrichtung gewährte den Tieren eine gewisse Bewegungsfreiheit. Man wird an Esel oder Maultiere denken, welche als Transporttiere für Waren und Menschen gedient haben dürften, im steilen Solus sicher eine willkommene Bequemlichkeit. M. Bell III hat die Anlage im Haus der Leda in Solus zusammen mit ähnlichen Anlagen in Akragas und in Morgantina neuerdings als Bankschalter interpretiert<sup>126</sup>, was nicht überzeugt, denn die Schlitzlöcher sind, besonders im Haus der Leda in Solus, aber auch im Haus der Aphroditen in Akragas<sup>127</sup>, sehr schmal und kaum geeignet für die Durchführung von Geldverkehr; viel einfacher wäre es hier, durch die mittlere Tür den Hinterraum zu betreten. Nicht einzusehen ist auch, wofür die

<sup>111</sup> Vgl. BÜRGE 2001, wo die in Sizilien bekannten Beispiele für *laconica* diskutiert werden.

<sup>112</sup> ISLER 1997a, 41 Abb. 59 (steht auf dem Kopf!); ISLER 1998a, 49; ISLER 1998b, 20 f. 14–16. 171; ISLER 1999, 47 f. Taf. 10, 1. 2. – Der Badeflügel ist nunmehr ganz freigelegt; vgl. ISLER 2004; 81 Taf. 11, 2; H. P. ISLER, Monte Iato: La trentatreesima campagna di scavo, SicA 37 102, 2004, 26 f. Abb. 58. 59. – Für einen Gesamtplan des Badeflügels vgl. ISLER 2007, 113 Abb. 1.

<sup>113</sup> ISLER 1999, 47; ISLER 1998b, 20 Taf. 17, 1.

<sup>114</sup> ISLER 1999, 47; ISLER 1998b, 21 Taf. 17, 2. 3.

<sup>115</sup> Strab. 3, 3, 6; 154C.

<sup>116</sup> TSAKIRGIS 1990, 426 Abb. 1; SPOSITO 1995, 96; WOLF 2003, 91.

<sup>117</sup> ALLEN 1974, 371–382 Abb. 10–13 Taf. 74. 75, 19–21; BÜRGE 2001, 61–63 Taf. 6, 2. 3, wo die Deutung auf private Bäder ausführlich begründet wird. – ALLEN 1974, 381 f. dachte an einen öffentlichen Badekomplex. – Zur Lage der beiden Schwitzbäder innerhalb des Stadtgebiets vgl. SPOSITO 1995, 13 Abb. 1, 3.

<sup>118</sup> ALLEN 1974, 376.

<sup>119</sup> TSAKIRGIS 1984, 65–68; WOLF 2003, 90.

<sup>120</sup> CUTRONI TUSA – ITALIA – LIMA 1994, 54 Taf. 12 Abb. 10; BÜRGE 2001, 60; WOLF 2003, 74 Abb. 22.

<sup>121</sup> CUTRONI TUSA – ITALIA – LIMA 1994, Abb. 34; BÜRGE 2001, 61 Taf. 6, 2. 3. Das Haus wurde früher als Punisches Heiligtum gedeutet, dazu BÜRGE 2001, 60 f.

<sup>122</sup> Weitere sizilische Belege für Laconica in Megara Hyblaia und möglicherweise in Syrakus diskutiert BÜRGE 2001, 63 f.

<sup>123</sup> WOLF 2003, 62 Abb. 13, ZG 2. 3; 14 Taf. 36, 4.

<sup>124</sup> WOLF 2003, 66. 68 Abb. 16, ZG 1. 2; Taf. 37, 3 Beil. 71.

<sup>125</sup> WOLF 2003, 69 Abb. 18, 3.4

<sup>126</sup> BELL III 2005.

<sup>127</sup> BELL III 2005, 96–98 Abb. 4. 5.

grob gearbeiteten tiefen Tröge gedient haben könnten. Aus Sizilien scheinen, abgesehen von den Parallelbeispielen aus Akragas<sup>128</sup> und von einem unpublizierten Beispiel in der punischen Siedlung in Selinunt<sup>129</sup>, das damit vor die Mitte des 3. Jhs. zu datieren ist, keine weiteren Belege bekannt zu sein.

Ein lebenswichtiges Element in den Häusern ist die Wasserversorgung. So überrascht es nicht, dass überall Zisternen vorhanden sind, in welchen das Meteorwasser aus dem Dachbereich und dem Hof aufgefangen wurde. Im sog. Gymnasion in Solus wurde zudem das Wasser der Treppenstraße in einem sekundär eingerichteten Kanal aufgefangen und in eine Zisterne im Haus geleitet<sup>130</sup>; ein dazwischen eingefügtes Setzbecken sollte das Eindringen der Verunreinigungen verhindern. Daneben gab es in Solus<sup>131</sup> und auch in Iaitas<sup>132</sup> im Bereich der Agora öffentliche Zisternen, in welchen das Regenwasser aus dem öffentlichen Bereich gesammelt wurde. In einem Haus konnten auch mehrere Zisternen vorhanden sein. Im Peristylhaus 1 von Iaitas sind nicht weniger als vier Zisternen vorhanden<sup>133</sup>; zwei davon unter dem Peristylhof 2 und im Raum 14 gehören zum ursprünglichen Bau, die beiden anderen in Raum 7 und im Küchenhof 23 sind in der ersten Umbauphase dazu gekommen. In Solus und in Morgantina<sup>134</sup> sind in verschiedenen Häusern zwei Zisternen vorhanden. Im Haus der Leda<sup>135</sup> etwa liegt eine in den Fels eingetiefte Zisterne unter dem Badezimmer ZG 4 und eine große Zisterne auf der Talseite des Peristylhofs. Diese hat eine langgezogene Form, welche in der punischen Bautradition steht<sup>136</sup>. Im Peristylhaus 1 von Iaitas sind die beiden Zisternen des ursprünglichen Zustands mit Hausteinhöfen überspannt, welche den Boden des darüberliegenden Raums trugen<sup>137</sup>. Solche Bogenüberdeckungen sind auch aus Solus bekannt, z. B. aus dem Haus mit dem überwölbten Magazin<sup>138</sup>. Die Zisterne im Küchenhof des Peristylhauses 1 von Iaitas<sup>139</sup> ist in den gewachsenen Fels gehauen, die Zisterne im Raum 7<sup>140</sup> ist rund aufgemauert. Insgesamt ergibt sich ein vielfältiges Bild von Möglichkeiten zur Anlage einer Zisterne. Entsprechend der lokalen Gegebenheiten konnte der passende Zisternentypus ausgewählt werden. Wo der vorhandene Fels nicht wasserundurchlässig war oder gebaut werden musste, wurde das Zisterneninnere mit rötlichem Brunnenputz abgedichtet.

### *Aufrissgestaltung*

Die Ausgestaltung des Aufgehenden hängt zunächst vom Baugelände ab. In Solus liegen die bisher untersuchten Peristylhäuser an einem eher steilen Abhang oberhalb der Hauptstraße der Stadt<sup>141</sup>. Ein anschauliches Beispiel ist das sog. Gymnasion<sup>142</sup>. Hier ist der Aufbau des Hauses dreigeschossig. In einem Sockelgeschoss sind Läden oder Werkstätten untergebracht, im rückwärtigen Bereich ist die mit Bogen überspannte Zisterne unter dem Peristylhof angelegt. Das Hauptgeschoss umfasst in erster Linie die Repräsentationsräume, deren Grundplan sich im Obergeschoss im Wesentlichen wiederholt, welches durch eine eher enge Treppe vom Hofumgang her zu erreichen war. Der rückwärtige Teil des Obergeschosses, in dem Wirtschaftsräume, auch der Stall untergebracht werden konnten, konnte direkt auf dem anstehenden Untergrund hinter dem Hauptgeschoss errichtet werden und war durch eine zweite Tür direkt von der Treppenstraße aus zu betre-

<sup>128</sup> BELL III 2005, 96–98 Abb. 4, 5. Im öffentlichen Gebäude in Morgantina, (vgl. BELL III 2005, 93 Abb. 7, 8) sind keinerlei Reste einer aufgehenden Wand oberhalb der Tröge erhalten und die frei rekonstruierten Schlitze in der Wand sind deutlich breiter angenommen!

<sup>129</sup> WOLF 2003, 91 mit Anm. 505.

<sup>130</sup> WOLF 2003, 18 f. Taf. 9, 2; 18, 2.

<sup>131</sup> CUTRONI TUSA – ITALIA – LIMA 1994, 73 Abb. 25.

<sup>132</sup> ISLER 2000, 46; ISLER 2009, 100 f. Taf. 16, 2.

<sup>133</sup> DALCHER 1994, Beil. 3 (in den Räumen 2, 7, 14 und 23).

<sup>134</sup> Die hellenistischen Zisternen in Sizilien sind zusammengestellt bei WOLF 2003, 93. Dort finden sich auch die Beispiele aus Morgantina.

<sup>135</sup> WOLF 2003, 65. 66 Abb. 16, ZG 4; Taf. 37, 4; 38, 2. – Allgemein zu den Zisternen in Solus s. WOLF 2003, 75 f.

<sup>136</sup> Zu den punischen Zisternen WOLF 2003, 94.

<sup>137</sup> DALCHER 1994, 19, 29, Taf. 3, 3; 6, 4, 5.

<sup>138</sup> WOLF 2003, 63 f. Abb. 15; 73 Anm. 364. Auch die Beispiele für vergleichbare Zisternenüberdeckungen aus Solus bei WOLF 2003, 75 mit Anm. 361–363.

<sup>139</sup> DALCHER 1994, 40 Taf. 15, 1.

<sup>140</sup> DALCHER 1994, 24 Taf. 5, 5.

<sup>141</sup> WOLF 2003, Taf. 1, 2.

<sup>142</sup> WOLF 2003, Beil. 39.



ten. Bei anderen Häusern in Solus, z. B. im Haus des Harpokrates<sup>143</sup>, war der Geländeanstieg weniger groß. So entstand ein Zwischengeschoss mit höherem Gelniveau als das Hauptgeschoss, das vom Obergeschoss gleichfalls überbaut wurde. Die notwendigerweise geringere Raumhöhe im Zwischengeschoss zeigt, dass es sich um Nebenräume mit wirtschaftlicher Funktion gehandelt hat, was die Ausstattung der Räume bestätigt. Ähnliche Lösungen mit Zwischengeschossen gab es auch im Haus der Leda<sup>144</sup> und im Haus des überwölbten Magazins<sup>145</sup> in Solus.

Auch die Peristylhäuser in Iaitas sind in einer Hanglage errichtet worden. Dabei lassen sich zwei Lösungen nachzeichnen. Die Peristylhäuser 1<sup>146</sup> und 2 sind im hinteren Bereich in den gewachsenen Felshang eingetieft. Hinter der Dreiraumgruppe im Haus 1 steht der Fels mehr als 3 m hoch an<sup>147</sup>. Die Fuge zwischen der Rückmauer des Hauses und der Felskante wurde mit einem Kanal abgedichtet, welcher das über den Felsen sickende Grundwasser nach Westen ableitete<sup>148</sup>. Ein analoger Kanal wurde auch hinter der Rückmauer des Peristylhauses 2 gefunden, welche frei gebaut und in den abgearbeiteten Fels gesetzt ist.<sup>149</sup> Eine ganz andere Lösung wurde bei den Häusern im Ostquartier von Iaitas gewählt. Bisher ist nur das Peristylhaus E 2 etwas besser bekannt, auch wenn die Freilegung noch im Gang ist. Deutlich ist, dass die Räume zwischen der Straße und dem Peristylhof auf verschiedenen Niveaus angeordnet waren<sup>150</sup>, ohne dass es sich um Stockwerke gehandelt hätte. Wie das Aufgehende gestaltet war, ist bisher offen.

In Morgantina ist über die Aufrissgestaltung der Wohnbauten bisher nur wenig bekannt. Das Haus mit dem dorischen Kapitell<sup>151</sup> muss wegen seiner Hanglage ein Sockelgeschoss gehabt haben. Darüber lag aber nur ein Hauptgeschoss ohne Obergeschoss. Für das Haus des Ganymed<sup>152</sup> ist ein partielles Obergeschoss rekonstruiert worden, eine Seite des Peristyls wird dabei zweigeschossig ergänzt. Es handelt sich jedoch um eine rein hypothetische Rekonstruktion. Die übrigen Peristylhäuser in Morgantina, die auf dem Westhügel liegen, stehen auf eher flachem Baugrund<sup>153</sup>. Sie dürften in der Regel nur ein Erdgeschoss aufgewiesen haben, auch wenn in einzelnen Peristylhäusern ein sekundär errichtetes, partielles Obergeschoss anzunehmen ist<sup>154</sup>. Für die Eingeschossigkeit sprechen nicht zuletzt auch technische Gründe. Während an den anderen vorhin genannten Fundorten die Säulen aus einzelnen Schaftelementen aus lokalem Stein bestehen, sind die Säulen in Morgantina vielfach aus Tonelementen<sup>155</sup>, teilweise Ziegelscheiben, teilweise vorgefertigte kleinere Ziegelemente, aufgeschichtet und verputzt, die weniger stabil sind als Steinarchitektur.

Eine besondere Gruppe von Bauten bilden die Peristylhäuser mit zweigeschossigem umlaufendem Peristyl, welche bisher im Nordwesten und Norden Siziliens nachgewiesen sind, nämlich in Solus, Iaitas, Halaisa und auch Tyndaris, Haus C<sup>156</sup>, wo die Säulen allerdings ebenfalls aus Tonelementen aufgemauert sind. In Halaisa (beim heutigen Tusa) an der Nordküste Siziliens ist ein Gebäude teilweise freigelegt worden, welches als öffentlicher Bau gedeutet worden ist, wahrscheinlich aber ebenfalls als Wohnhaus interpretiert werden muss<sup>157</sup>. In unserem Zusammenhang ist aber insbesondere von Bedeutung, dass auch hier auf Grund der erhaltenen Architekturelemente zwei Geschosse einer Säulenarchitektur aus Stein nachgewiesen sind. Zum

<sup>143</sup> WOLF 2003, 58 Taf. 32, 2.

<sup>144</sup> WOLF 2003, 64 Taf. 37, 3. 4.

<sup>145</sup> WOLF 2003, Abb. 15 Beil. 59 Taf. 36, 4.

<sup>146</sup> DALCHER 1994, 15.

<sup>147</sup> DALCHER 1994, 31 Taf. 8.

<sup>148</sup> DALCHER 1994, 44 f. Taf. 18, 4. 5.

<sup>149</sup> ISLER 2005, 107 Abb. 1 Taf. 22, 2.

<sup>150</sup> ISLER 1998a, 49; ISLER 1999, 48. – Vgl. auch den schematischen Schnitt bei ISLER 1997a, 40 Abb. 58. Die Grabungen sind noch im Gang, die Terrassenanlage ist im Ganzen noch nicht geklärt.

<sup>151</sup> SPOSITO 1995, 102–104.

<sup>152</sup> SPOSITO 1995, 111 f.

<sup>153</sup> Vgl. das Geländerelief bei SPOSITO 1995, 13 f. Abb. 1.

<sup>154</sup> TSAKIRGIS 1990, 394–396; WOLF 2003, 96 mit Belegen in Anm. 591. Die Obergeschosse sind bei der Wiedererrichtung der Häuser nach der Zerstörung von 211 v. Chr. eingebaut worden.

<sup>155</sup> TSAKIRGIS 1990, 309 mit Beispielen in Anm. 13. Vgl. die schematische Zeichnung bei SPOSITO 1995, 129. WOLF 2003, 96 hält es für möglich, dass die oberen Ordnungen der zweigeschossigen Hofarchitekturen aus Holz bestanden.

<sup>156</sup> Vgl. BERNABÒ BREA – CAVALIER 1965, 207 Abb. 30; Tonelemente der unteren und der oberen Säulenordnung sind gefunden worden. WOLF 2003, 95 f. Abb. 33.

<sup>157</sup> CARETTONI 1961, 304; WOLF 2003, 96 Abb. 36.

Obergeschoss des Peristylhofs gehört u. a. die charakteristische, mit Rauten versehene Balustradenplatte<sup>158</sup>, welche in den im Folgenden zu besprechenden Häusern exakte Parallelen findet.

Gut dokumentierte zweigeschossige Hofarchitekturen finden sich in den Peristylhäusern 1<sup>159</sup> und 2<sup>160</sup> von Iaitas und in einigen Häusern in Solus, insbesondere im sog. Gymnasion<sup>161</sup>, im Haus des Harpokrates<sup>162</sup>, im Haus mit dem überwölbten Magazin<sup>163</sup>, im sog. Haus mit dem Hof<sup>164</sup> und auch im Haus der Leda<sup>165</sup>. Die Höfe sind querrrechteckig, aber nicht langgezogen wie in einzelnen Häusern in Morgantina. Weil die Höfe nicht quadratisch sind, entstehen, jedenfalls dort, wo viermal vier Säulen vorhanden sind, unterschiedlich große Interkolumnien und unterschiedliche Metopenzahlen<sup>166</sup>. Für die Eckgestaltung des dorischen Frieses sind verschiedene Lösungen belegt, die auch sonst in der griechischen Architektur Parallelen finden<sup>167</sup>. Während im Peristylhaus 1<sup>168</sup> von Iaitas an den Ecken die Metopen zusammenstoßen, findet sich im sog. Gymnasion<sup>169</sup> eine komplexe Ecklösung. Auch sonst gibt es im einzelnen zwischen den verschiedenen Beispielen für doppelgeschossige Hofarchitekturen Unterschiede. So fällt auf, dass die Proportionen der beiden Geschosse sehr unterschiedlich sind<sup>170</sup>. Im Peristylhaus 1 von Iaitas<sup>171</sup> sind beide Geschosse, deren Rekonstruktion durch zahlreiche erhaltene Bauglieder gesichert ist, etwa gleich hoch, während beim sog. Gymnasion in Solus<sup>172</sup> das Obergeschoss deutlich niedriger ist. Daneben sind auch Gemeinsamkeiten deutlich, wie die Schrankenplatten mit Rautendekoration im Obergeschoss, die in Halaisa vorhanden sind<sup>173</sup> und die in Solus auch sonst belegt sind; auch einzelne Schrankenplatten des Peristylhauses 1 von Iaitas weisen solche Rautenmuster auf, doch ist ihre Anordnung innerhalb der glatten Schranken, die in der Rekonstruktionszeichnung erscheinen, im einzelnen nicht zu rekonstruieren<sup>174</sup>. Gemeinsam ist den Bauten auch die Teilfacettierung der dorischen Hofsäulen des Hauptgeschosses<sup>175</sup>, welche in öffentlichen Bauten und in Wohnhäusern in Pella in Makedonien um 300 v. Chr. erstmals auftritt<sup>176</sup>. Solche teilfacettierten Säulen sind in Iaitas in den Peristylhäusern 1<sup>177</sup> und 2<sup>178</sup> sowie im Peristylhaus E 1<sup>179</sup>, aber auch bei den Hallen der Agora<sup>180</sup> aus der Zeit um 300 v. Chr. zu beobachten. Auch in den Häusern von Solus sind sie üblich; ebenso sind sie im bereits erwähnten Haus in Halaisa<sup>181</sup> vorhanden.

<sup>158</sup> CARETONI 1961, 310 Abb. 51.

<sup>159</sup> DALCHER 1994, 45–64 Beil. 5. 6.

<sup>160</sup> ISLER 1994, 40 Taf. 8, 6; ISLER 1996b, 62 Taf. 10, 4; ISLER 2000, 88. Möglicherweise hatten auch die Peristyle der Häuser EQ 1 und EQ 2 zumindest teilweise zweigeschossige Säulenhöfe, doch sind die Befunde der Grabung bisher widersprüchlich, vgl. zuletzt ISLER 2008, 139 f.; ISLER 2009, 107 f.

<sup>161</sup> WOLF 2003, 29–37 Abb. 6–9 Beil. 39.

<sup>162</sup> WOLF 2003, 57 f. Abb. 12 Beil. 58.

<sup>163</sup> WOLF 2003, 64 Abb. 15.

<sup>164</sup> WOLF 2003, 70 f. Abb. 20.

<sup>165</sup> WOLF 2003, 67.

<sup>166</sup> Deutlich etwa im Peristylhaus 1 von Iaitas vgl. DALCHER 1994, 48 Beil. 5. 6.

<sup>167</sup> WOLF 2003, 33.

<sup>168</sup> DALCHER 1994, Beil. 5. 6.

<sup>169</sup> WOLF 2003, 33 Beil. 39.

<sup>170</sup> Zusammenstellung der Verhältniswerte bei WOLF 2003, 35 f. mit Tabelle 6; auch 94 f.

<sup>171</sup> DALCHER 1994, Beil. 5. 6.

<sup>172</sup> WOLF 2003, Beil. 39.

<sup>173</sup> CARETONI 1961, 310 Abb. 51.

<sup>174</sup> DALCHER 1994, 58. 76 f. Taf. 26. 27. 68.

<sup>175</sup> DALCHER 1994, 46; WOLF 2003, 30 f.

<sup>176</sup> WOLF 2003, 31.

<sup>177</sup> DALCHER 1994, Taf. 1. 2. 19 Beil. 5. 6.

<sup>178</sup> ISLER 1996b, 62 Taf. 10, 4.

<sup>179</sup> H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 1999, AntK 43, 2000, 110–120 bes. 119 f. Taf. 20, 6; ISLER 2007, 113 Taf. 14, 3; vgl. a. ISLER 2007, 114 Taf. 14, 6.

<sup>180</sup> ISLER 2000, 37 Abb. 5.

<sup>181</sup> WOLF 2003, 96 Abb. 36, links.

Bemerkenswert ist der Variationsreichtum bei der Wahl der Architekturordnungen für die Höfe. In den Peristylhäusern 1<sup>182</sup> und 2<sup>183</sup> von Iaitas und auch im sog. Gymnasion von Solus<sup>184</sup> findet sich über der dorischen Ordnung eine ionische Ordnung mit sizilisch-ionischen Kapitellen. Daneben sind in Solus auch andere Kombinationen belegt<sup>185</sup>. Im Haus des Harpokrates<sup>186</sup> und im Haus mit dem Hof<sup>187</sup> sind beide Ordnungen dorisch. Das Haus mit dem überwölbten Magazin<sup>188</sup> hat unten eine ionische, oben eine korinthische Ordnung. Im Haus der Leda ist das Erdgeschoss ionisch ausgestaltet, für das Obergeschoss wird auch hier eine korinthische Ordnung angenommen<sup>189</sup>. In Halaisa war das Hauptgeschoss dorisch gestaltet, im Obergeschoss war die Ordnung ionisch oder korinthisch<sup>190</sup>.

Die Ausgestaltung der Dächer der hier besprochenen mehrgeschossigen Peristylhäuser ist im Einzelnen nicht sicher zu klären. Üblich waren wohl Ziegeldächer mit Pult- oder Giebeldachkonstruktionen. Solche Dächer sind durch die Ziegelfunde in den Peristylhäusern 1<sup>191</sup> und 2<sup>192</sup> von Iaitas belegt. In Solus wies das sog. Gymnasion ebenfalls ein Ziegeldach auf<sup>193</sup>, während für das Haus des Harpokrates ein begehbares Flachdach nachgewiesen worden ist<sup>194</sup>.

Die Aufrisse der Bauten, die aus Bruchsteinen errichtet wurden, sind nicht leicht zu rekonstruieren, auch wenn die Hofsäulenordnungen Hinweise auf die Gesamthöhe geben. Für das Peristylhaus 1 sind Rekonstruktionsvorschläge für den ursprünglichen Zustand und für den Zustand mit dem Anbau im Westen um 200 v. Chr. vorgelegt worden<sup>195</sup>. Allerdings sind die Fenster frei ergänzt, denn es konnten keine eindeutig zuweisbaren Fensterelemente gefunden werden. Gesichert ist jedoch die Pfeilerloggia auf der Ostseite. Der Pfeiler war aus Bruchsteinen aufgemauert und ist in Sturzlage gefunden worden<sup>196</sup>. Fenster im Obergeschoss sind jedoch auf jeden Fall anzunehmen, und Fensterelemente, auch für Doppelfenster, sind anderswo, insbesondere bei den Peristylhäusern im Ostquartier von Iaitas gefunden worden<sup>197</sup>.

In Solus sind vielfältige Hinweise für die Fassadengestaltung der Häuser vorhanden<sup>198</sup>. Allerdings lassen sich die im Schutt geborgenen Elemente nicht immer mit Sicherheit einem bestimmten Bau zuweisen. Bei der Publikation des sog. Gymnasions hat Wolf daher drei verschiedene Vorschläge erarbeitet. Die einfachste Lösung<sup>199</sup> mit einer schmucklosen Fassade lässt sich ohne weiteres neben die für das Peristylhaus 1 von Iaitas vorgelegte Rekonstruktion<sup>200</sup> stellen. Durch das zusätzliche Sockelgeschoss, welches die Hanglage erforderlich machte, erhält das Haus in Solus eine sehr hohe Straßenfassade. Anschaulich ist auch zu erkennen, wie es im rückwärtigen Teil in den Hang eingepasst ist. Der dritte Rekonstruktionsvorschlag<sup>201</sup> zeigt eine aufwendig ausgestaltete architektonische Fassade mit einem mittleren Giebel. Der Reichtum der Fassade mag auf den ersten Blick eher befremden, doch ist festzuhalten, dass für die Halbsäulen, für die Fenster mit Pilastern als Stützen und auch für den Giebel Werkstücke erhalten sind, welche solche Formen bezeugen. Unsicher ist

<sup>182</sup> DALCHER 1994, Beil. 5.

<sup>183</sup> ISLER 1994, 40 Taf. 8, 6.

<sup>184</sup> WOLF 2003, Beil. 39.

<sup>185</sup> WOLF 2003, 76.

<sup>186</sup> WOLF 2003, 59 Abb. 12.

<sup>187</sup> WOLF 2003, 70 Abb. 20.

<sup>188</sup> WOLF 2003, 63 Abb. 15.

<sup>189</sup> WOLF 2003, 67.

<sup>190</sup> WOLF 2003, 96.

<sup>191</sup> DALCHER 1994, 62 f.

<sup>192</sup> H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 2005, AntK 49, 2006, 65–76 bes. 70.

<sup>193</sup> WOLF 2003, 38.

<sup>194</sup> WOLF 2003, 59 f. Beil. 58.

<sup>195</sup> DALCHER 1994, 63 f. Beil. 8, 9.

<sup>196</sup> DALCHER 1994, 29 Taf. 6, 4, 6; 82.

<sup>197</sup> ISLER 1996b, 63 Taf. 11, 2; H.-P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 1996, AntK 40, 1997, 48–60 bes. 59; WOLF 2003, 102. Möglicherweise war auch eine 2007 im Peristylhaus E 1 gefundene halblebensgroße Figur eines Satyrs mit einem Rückenpfeiler in einem architektonischen Zusammenhang verwendet, am ehesten als Mittelstütze eines Doppelfensters. Zu dieser Figur ISLER 2008, 140 f. Taf. 24, 10, 11.

<sup>198</sup> WOLF 2003, 76 f.

<sup>199</sup> WOLF 2003, 42 f. Beil. 38, 41.

<sup>200</sup> DALCHER 1994, Beil. 8.

<sup>201</sup> WOLF 2003, 46 f. Beil. 48, 49.

bloß, in wieweit diese mit dem sog. Gymnasion zu verbinden sind. Zumindest steht aber fest, dass es solche oder ähnliche Fassaden bei Privathäusern, wohl sicher nicht nur in Solus, gegeben hat.

#### Einfache Hofhäuser

Wegen ihrer architektonisch aufwendigen Ausgestaltung standen die Peristylhäuser Siziliens bisher im Zentrum der Ausführungen. Daneben hat es in Sizilien auch einfachere Wohnbauten gegeben, nämlich Hofhäuser ohne innere Säulenstellung, welche das Stadtbild mancherorts geprägt haben dürften. In Herakleia Minoa<sup>202</sup> sind innerhalb des regelmäßigen Stadtplans in Reihen angeordnete Hofhäuser gefunden worden, deren Gesamtabmessungen weit hinter denjenigen der besprochenen Peristylhäuser zurückbleiben. Die Pläne im Einzelnen zeigen Raumgruppen, die um einen zentralen, nicht sehr großen Hof angeordnet sind<sup>203</sup>. Ähnliche Hausgrundrisse sind in Phintias (Licata) freigelegt worden<sup>204</sup>. Sie messen rund 14.5 auf 13.5 m und gehen auf die Zeit nach der Gründung dieser Stadt um 282 v. Chr. zurück, die Häuser von Herakleia Minoa sind etwa gleichzeitig oder auch etwas früher zu datieren. Daneben gibt es aus Megara Hyblaia hellenistische Hofhäuser<sup>205</sup>, die in der Grundrissgestaltung etwas freier sind. Aber auch hier liegen dieselben Grundrisselemente vor, welche jedoch der Situation des zur Verfügung stehenden Grundstücks angepasst sind.

Die Gemeinsamkeiten im Grundriss zwischen den Häusern von Herakleia Minoa und Phintias verweisen nicht etwa auf eine engere Verwandtschaft zwischen den beiden Städten. Vielmehr wird hier das Planmuster des 6. und 5. Jhs. in den griechischen Koloniestädten mit Streifenplänen weitergeführt. Zu verweisen ist etwa auf Himera<sup>206</sup> oder auf Naxos<sup>207</sup>. Als Fazit ergibt sich somit, dass die hellenistische Wohnarchitektur Siziliens für die einfacheren Bauten die Tradition der klassischen Zeit einfach weiterführt. Dazu wurde der neue Bautypus des Peristylhauses im Lauf des 4. Jhs. aus Griechenland übernommen und selbständig weiterentwickelt.

#### Ausstattung, Böden und Wände

Die hellenistischen Häuser Siziliens, und dies gilt selbstverständlich insbesondere für die Peristylhäuser, wiesen eine aufwendige Innenausstattung mit farbigen Wänden und dekorierten Böden auf<sup>208</sup>. Ganz allgemein gilt, dass es oft schwierig ist, solche Ausstattungselemente zu datieren, da Böden und insbesondere auch Wände in manchen Bauten und Räumen erneuert worden sind, was allerdings nicht immer zu erkennen bzw. auf Grund der ungenügenden Publikationslage nicht zu beurteilen ist. Dazu zählen auch manche Ausstattungselemente in Solus. Solche Wand- und Bodendekorationen sind durch die ganze hellenistische Zeit hindurch an mehreren Fundorten belegt. So sind vor kurzem einige Ergebnisse der Ausgrabungen beim ehemaligen Benediktinerkloster in Catania vorgestellt worden, wo sich im hellenistischen Quartier in den nur teilweise freigelegten Wohnbauten zwischen der Mitte des 3. Jhs. und dem Beginn der Kaiserzeit bis zu drei Phasen der Ausstattung unterscheiden ließen<sup>209</sup>. Damit ist einmal mehr bestätigt worden, dass solche Ausstattungen im hellenistischen Sizilien geläufig waren.

<sup>202</sup> E. DE MIRO, *Il teatro di Heraclea Minoa*, *RendLinc ser. VIII* 21, 1966, 152 Abb. 2; *EAA sec. suppl. II 1971–1994* (1994) 481 Abb. 536 s. v. *Eraclea Minoa* [E. DE MIRO].

<sup>203</sup> LA TORRE 2006, 86 Abb. 4. 5.

<sup>204</sup> LA TORRE 2006, 88 Abb. 3. 8.

<sup>205</sup> VALLET – VILLARD – AUBERSON 1983, 81–83 Abb. 57 (Haus 30, 11 und Haus 39, 3).

<sup>206</sup> N. ALLEGRO, *Le fasi dell'abitato di Imera*, in: ISLER – KÄCH 1997, 73–77 mit Planbeilage; MERTENS 2006, 190 f. 348 f. Abb. 623.

<sup>207</sup> M. C. LENTINI, *Le ultime esplorazioni a Naxos (1983–1995)*, in: M. C. LENTINI (Hrsg.), *Naxos a quarant'anni dall'inizio degli scavi*. *Atti della tavola rotonda Giardini–Naxos*, 26–27 ottobre 1995 (Messina 1998) 79–82 Abb. 11. 12. 14–18; MERTENS 2006, 344–347 Abb. 620.

<sup>208</sup> Für eine Zusammenstellung der bekannten Wanddekorationen des ersten pompejanischen Stils aus Sizilien und aus dem westlichen Mittelmeergebiet s. BREM 2000, 155–157.

<sup>209</sup> BRANCIFORTE 2003, 95–120.

Eine umfassende Vorlage der Wand- und Bodenausstattung liegt bisher nur für das Peristylhaus 1 von Iaitas vor<sup>210</sup>. Aus Morgantina sind die Mosaik- und die Signinumböden publiziert worden<sup>211</sup>. Beide Fundkontexte sind auch für die Chronologie sehr wichtig. Im Peristylhaus 1 von Iaitas gehört die erhaltene Ausstattung zum ursprünglichen Bau und z. T. zum Anbau um 200 v. Chr.; nur wenige Ausstattungselemente sind während der Benutzungszeit des Hauses erneuert worden. In Morgantina sind Ausstattungselemente aus der ganzen hellenistischen Zeit erhalten, doch ist für manche eine Datierung ins 3. Jh. v. Chr., vor der Zerstörung der Stadt durch die Römer im Jahr 211 v. Chr. gesichert.

Es ist selbstverständlich, dass kostbare Ausstattungen insbesondere in den Repräsentationsräumen anzutreffen waren. Im Peristylhaus 1 von Iaitas waren im ursprünglichen Bau die Repräsentationsräume 17a, 18a, 19a sowie Raum 5a im Obergeschoss kostbar ausgestattet, die Ausstattung von Raum 16a und Raum 17a hat sich teilweise rekonstruieren lassen, wie noch gezeigt wird. Im Erdgeschoss blieb die Ausstattung eher schlicht. Im Hofumgang fand sich weißer Wandstuck mit einem roten Sockel<sup>212</sup>, dasselbe auch in der Exedra 16<sup>213</sup>. Der Gelageraum 17<sup>214</sup> war mit weißem Putz ausgestattet, die Wand war oben jedoch mit einem dorischen Fries abgeschlossen, welcher in den Dimensionen die Steinarchitektur des Hofes aufnahm. Einfachen weißen Putz zeigten, soweit dies noch nachweisbar war, auch die übrigen Räume im Erdgeschoss. Andere Räume blieben vielleicht ohne weißen Verputz. Die Türen und Fenster der Räume 15–17 und des Hofes waren mit einfachen weißen Stuckrahmen eingefasst<sup>215</sup>.

Nur ein Teil der Räume im Erdgeschoss wies Böden mit dekorativem Anspruch auf, nämlich der Eingangsraum 1, der Peristylhof 2 sowie die Räume 5, 15, 16, 17. Der Eingangsraum hat einen Boden aus zugeschnittenen Ziegelstücken<sup>216</sup>, die parkettartig verlegt wurden und eine sehr widerstandsfähige Gehfläche ergaben. Im Hofumgang des Peristyls<sup>217</sup> und in der Exedra 16 lag ursprünglich ein Boden aus *opus signinum*, der später aber mit einfacherem Material erneuert wurde<sup>218</sup>. Gut erhaltene Signinumböden mit einfachen Mustern haben sich in den Räumen 15<sup>219</sup> und 17<sup>220</sup> erhalten. Raum 5 zeigt einen sekundär eingebrachten Signinumboden ohne weiße Steinchen<sup>221</sup>. Im Bereich des Anbaus war das Badezimmer 21 mit einem roten Signinumboden und rotem wasserfestem Wandstuck ausgekleidet<sup>222</sup>. Auch das Vorzimmer 22 hat einen Signinumboden<sup>223</sup>. Neben dem ästhetischen Aspekt war hier für die Wahl sicher auch das Erfordernis eines wasserresistenten Bodens Grund für die Anlage. Daneben gab es im ganzen Haus auch schlichere Böden, teilweise bloße Erdböden. Selbst in den Räumen 11<sup>224</sup> und 14<sup>225</sup>, welche auf der Ostseite direkt an den Peristylhof angrenzen, lagen nur einfache Kalkestriche.

Auch aus dem Obergeschoss sind Bodenteile erhalten geblieben. Sie bezeugen das Vorhandensein einzelner Signinumböden; gesichert ist dies für Raum 14a<sup>226</sup>. Die Wände der Räume im Obergeschoss waren wohl teilweise auch verputzt, doch lässt sich das bruchstückhafte Fundmaterial nicht mehr bestimmten Räumen zuweisen. Der Gesamteindruck von der Ausstattung des Peristylhauses 1 bleibt schlicht<sup>227</sup>. Nur die Repräsentationsräume 15a–17a, also die Dreiraumgruppe im Obergeschoss, wies eine reiche Stuckdekoration und kostbare Bodenelemente auf. Die in Sturzlage erhaltenen Fragmente haben es erlaubt, eine Vorstellung

<sup>210</sup> BREM 2000.

<sup>211</sup> TSAKIRGIS 1989; TSAKIRGIS 1990.

<sup>212</sup> BREM 2000, 84 Abb. 25 Taf. 18, 1 Beil. 12; 13, 1.

<sup>213</sup> BREM 2000, 87 Taf. 21, 1; 22, 1. 2 Beil. 15.

<sup>214</sup> BREM 2000, 87 Taf. 22, 3; 23, 1. 3 Beil. 17, 2.

<sup>215</sup> BREM 2000, 84. 86–88 Taf. 17, 4; 20, 1. 2; 21, 2; 23, 1; Beil. 12. 13. 15. 17.

<sup>216</sup> BREM 2000, 84 Taf. 17, 1–3.

<sup>217</sup> BREM 2000, 84 Taf. 18, 1.

<sup>218</sup> BREM 2000, 87.

<sup>219</sup> BREM 2000, 86 Taf. 21, 3.

<sup>220</sup> BREM 2000, 87 Taf. 17, 3. 4.

<sup>221</sup> BREM 2000, 85 Taf. 18, 4; 19, 2. 3.

<sup>222</sup> BREM 2000, 89 f. Taf. 28, 1–4.

<sup>223</sup> BREM 2000, 91 Taf. 29, 1. 2.

<sup>224</sup> BREM 2000, 86 Taf. 19, 4.

<sup>225</sup> BREM 2000, 86 Taf. 19, 1.

<sup>226</sup> BREM 2000, 101.

<sup>227</sup> Vgl. die Schnittzeichnung bei BREM 2000, 113 Abb. 25.

davon zu gewinnen. Die schlichtere Wand gehört zur Exedra 16a<sup>228</sup>, die reicher ausgestattete mit marmorierten Quadern zum Andron 17a<sup>229</sup>. Etwas einfacher, mit einer bloß zweifarbigen Dekoration ausgestattet, war der Andron 15a<sup>230</sup>. Der Reichtum an verschiedenen Farben und Mustern ist sehr groß. Der Wandaufbau mit einem Sockel, einer im Relief herausgearbeiteten Orthostatenzone und darüber einer plastisch durchgebildeten Quaderwand und Stuckprofilen als oberem Abschluss entspricht der in Pompeji als 1. Stil oder Inkrustationsstil bezeichneten Dekoration. Dabei handelt es sich bekanntlich um eine im ganzen griechischen Raum im Hellenismus verbreitete Art der Wandgestaltung. Erste Beispiele in Griechenland datieren noch ins 5./4. Jh. v. Chr.<sup>231</sup> und gehen damit dem Peristylhaus 1 von Iaitas noch voraus. Die Datierung einer Stuckwand aus Pella in Makedonien ist kontrovers<sup>232</sup>. Sollte der vorgeschlagene Ansatz um 300 v. Chr. zutreffen, wird auch hier möglicherweise, wie bei den Dreiraumgruppen, eine kulturelle Abhängigkeit Siziliens von Makedonien fassbar<sup>233</sup>. Die Gestaltung der Böden der Repräsentationsräume im Obergeschoss ist ebenfalls bekannt. Raum 16a besaß einen weißen Mosaikboden ohne Schmuck<sup>234</sup>, Raum 15a einen nicht genauer zu rekonstruierenden Boden aus *opus signinum*<sup>235</sup>. Besonders reich war der Boden von Raum 17a ausgebildet<sup>236</sup>. Hier war ein *opus signinum* mit Schuppenmustern und möglicherweise mit anderen Motiven vorhanden, in welches Bildfelder aus Tesseramosaik in der Form von mehrfarbigen Blattrosetten eingelassen waren. Auch im Raum 5a<sup>237</sup> war ein im Einzelnen nicht mehr zu rekonstruierender Boden mit Mosaik-elementen vorhanden, er muss also eine wichtige Funktion gehabt haben, welche aber unbekannt bleibt. Zu denken ist etwa an einen prächtigen Schlafraum<sup>238</sup>.

Ein ähnliches Bild, was die Böden angeht, zeichnet sich auch in Morgantina ab. Dort ist eine ganze Reihe zumeist ornamental gestalteter Tesseramosaik gefunden worden, die als farbige Rahmen und Emblemata Verwendung fanden; ein Teil davon gehört mit Sicherheit noch ins 3. Jh. v. Chr.<sup>239</sup>. Ein Mosaik aus dem frühen 3. Jh. ist auch aus Gela bekannt<sup>240</sup>, welches zwischen 285 und 282 v. Chr. zerstört und danach verlassen wurde<sup>241</sup>. Im Raum mit dem Mosaik gab es auch eine Wanddekoration im Inkrustationsstil<sup>242</sup>. Daneben

<sup>228</sup> BREM 2000, 95–97 Abb. 19 Taf. 11, 1 Beil. 18, 2.

<sup>229</sup> BREM 2000, 98–100 Abb. 20. 26 Taf. 11, 2 Beil. 19.

<sup>230</sup> BREM 2000, 95.

<sup>231</sup> Vgl. BRUNO 1969, 316 f. Taf. 69, 8–10, besonders die Stuckwand von der Athener Agora, und die Funde aus dem sog. House of Many Colours bei D. M. ROBINSON, *Domestic and Public Architecture*, Olynthus 12 (Baltimore 1946), 194 mit Anm. 33 Taf. 167; BRUNO 1969, 313 f. – Ferner I. BALDASSARRE, *Pittura parietale e mosaico pavimentale dal IV al II sec. a. C.*, *DialA* ser. III 2, 1984, 70 f.; A. ANDREOU, *Griechische Wanddekorationen* (Michelstadt 1989) 209–211; BREM 2000, 118 f.; R. LING, *Roman Painting* (Cambridge, MA 1991) 12.

<sup>232</sup> M. SIGANIDOU, *ADelt* 29, 1973/74, Chron. 713 Taf. 510a; R. HANOUNE – M. u. A. DE VOS, *Gli acquerelli pompeiani di F. Boulanger. Casa dei bronzi, Casa del labirinto*, *MEFRA* 97, 1985, 841–874 bes. 864 Anm. 45; A. ANDREOU, *Griechische Wanddekoration* (Diss. Johannes-Gutenberg-Universität Mainz 1988) 123 f. mit Anm. 213 Nr. 151 Taf. 62, 1.

<sup>233</sup> So schon ISLER 1996a, 257.

<sup>234</sup> BREM 2000, 98 Taf. 34.

<sup>235</sup> BREM 2000, 95.

<sup>236</sup> BREM 2000, 100 Abb. 26 Taf. 8–10. 91–94.

<sup>237</sup> BREM 2000, 191 Taf. 96, 1–5.

<sup>238</sup> Ein Schlafraum mit reicher Ausstattung wurde, wie schon oben erwähnt, im Haus der Leda in Solus beobachtet; vgl. WOLF 2003, 66 Taf. 37, 2.

<sup>239</sup> TSAKIRGIS 1989, 412 f.

<sup>240</sup> Zum Haus D. ADAMESTEANU, Gela, *FA* 6, 1951 (1953), 351 f. Nr. 4618 Abb. 125; ADAMESTEANU – ORLANDINI 1956, 346–348 Abb. 5. 6; ORLANDINI 1957, 75 Taf. 44, 2; 164 Taf. 66, 1; SALZMANN 1982, 122 Nr. 157 Taf. 92, 4; D. VON BOESELAGER, *Antike Mosaiken in Sizilien* (Rom 1983) 24 f.; zuletzt PILO 2006. Die Raumausstattung mit dem Mosaik soll nach PILO einer zweiten Ausstattungsphase zugehören, das Haus selber geht in die Zeit vor 282 v. Chr. zurück. Die Argumentation für die vorgeschlagene Spätdatierung überzeugt in keiner Weise, die bei PILO 2006, 160 mit Abb. 13 als Beleg für eine spätere Datierung angeführte Schwarzfirniskeramik lässt sich mit einer Datierung in das frühe 3. Jh. v. Chr. durchaus in Übereinstimmung bringen; die Salznapfe wie dort oben und Mitte links sind eine für das spätere 4. und den Beginn des 3. Jh. v. Chr. typische Form, die später nicht mehr vorkommt, und auch der Fischteller findet Parallelen in derselben Zeit. Zum Mosaik: ORLANDINI 1957, Taf. 44, 2; SALZMANN 1982, Taf. 92, 4; PILO 2006, 157 Abb. 8–10.

<sup>241</sup> DNP 4 (1998) 870 s. v. Gela [D. PALERMO – E. OHLSHAUSEN].

<sup>242</sup> ADAMESTEANU – ORLANDINI 1956, 354; PILO 2006, 160 Abb. 14. 15.

steht als bisher einziges bekanntes Kieselmosaik aus einem Wohnhaus in Sizilien das Beispiel von Motye<sup>243</sup>, welches noch ins spätere 4. Jh. zurückgeht und damit zeitlich den Kieselmosaiken aus Pella<sup>244</sup> parallel ist.

Die Mehrzahl der repräsentativen Böden nicht nur in Iaitas<sup>245</sup>, sondern auch in Morgantina<sup>246</sup> und anderswo in Sizilien wurde in der Technik des *opus signinum* gearbeitet. Solche Böden sind auch aus Nordafrika bekannt, und es ist vermutet worden, dass der Ursprung dieser Bodenart dort zu suchen und mit der punischen Herrschaft zunächst nach Westsizilien gekommen sei<sup>247</sup>. Ein sicherer Beleg aus der 1. Hälfte des 3. Jhs. ist ein Signinumboden in einem Gebäude, welches in den nicht mehr in Funktion stehenden klassischen Tempel A in Selinunt eingebaut wurde<sup>248</sup>; das Zeichen der Tanit verweist auf Beziehungen zur punischen Kultur. Im Einzelnen lassen sich bei den Signinumböden verschiedene Muster und Musterkombinationen beobachten. Neben einfachen Netzmustern wie in den Räumen 15<sup>249</sup> und 17<sup>250</sup> des Peristylhauses 1 von Iaitas oder im Peristylumgang des Hauses 2<sup>251</sup> sind Rautenmuster sehr beliebt gewesen<sup>252</sup>. Aber auch komplexere Muster kommen vor, z. B. eine Kreiskombination im Haus des Harpokrates in Solus<sup>253</sup> oder ein kombiniertes Muster im Raum G des Wohnquartiers auf der Akropolis von Katane<sup>254</sup>, welches von den Ausgräbern in die Mitte des 3. Jhs. v. Chr. datiert wurde. Auch wenn solche reichen Muster tendenziell wohl eher später sind als die einfachen Netzmuster und Rauten ist es nicht möglich, die Böden allein auf Grund der Muster zu datieren; komplexe Muster sind schon früh nachgewiesen, und die einfachen Muster bleiben immer möglich, solange Signinumböden hergestellt worden sind.

#### Bemerkungen zur Datierung der sizilischen Wohnbauten

Abschließend sollen noch einige grundsätzliche Bemerkungen zur Datierung der sizilischen Wohnbauten hellenistischer Zeit angefügt werden. In der hier präsentierten Studie wurden die üblichen und in der Forschung bisher anerkannten Datierungsansätze übernommen. Neuerdings ist an diesen Ansätzen Kritik angebracht worden. Danach gehören alle hellenistischen Bauten in Sizilien erst ins 2. und 1. Jh. v. Chr. Diese Kritik ist insbesondere im eingangs schon zitierten Band ›Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente‹ von 2006 artikuliert worden, der auf ein Kolloquium von 2004 zurückgeht, zu welchem bezeichnenderweise die Vertreter der bisherigen Chronologie nicht eingeladen worden sind. Diesen wird unterstellt, die sog. hohe Datierung gestützt auf Vorurteile zu verfechten<sup>255</sup>. Die bisher vorgeschlagenen Datierungen seien unmöglich, weil die kulturelle Koiné, welche sich u. a. in diesen Architekturen äußere, das Ergebnis der Verschmelzung von zwei unterschiedlichen Wurzeln – gemeint sind die lokale Tradition Siziliens und der Beitrag der Römer in der Folge des 2. Punischen Kriegs – sei, die sich in enger Verbindung zur Sklavenwirtschaft in der Landwirtschaft entwickelt habe<sup>256</sup>. Die ideologische Verankerung solcher Äußerungen in der marxistischen Forschungstradition der 1960 und 1970er Jahre in Italien

<sup>243</sup> ACQUARO 1986, 86 Taf. 5; CIASCA – CUTRONI TUSA – FAMÀ 1989; TUSA 1967, 52 Plan Abb. 16–18; SALZMANN 1982, 97 Nr. 72 (mit Spätdatierung) Taf. 69; V. TUSA, I mosaici di Mozia, in: BONACASA – GUIDOBALDI 1997, 137–140 Abb. 2–8.

<sup>244</sup> Zu diesen SALZMANN 1982, 27–29. 104–108 Nr. 94–105 Taf. 29–38.

<sup>245</sup> Vgl. ISLER 1997b, 23–25; BREM 2000, 71–74.

<sup>246</sup> TSAKIRGIS 1990, 425 f.; zur Datierung 441 f.

<sup>247</sup> WOLF 2003, 49 mit Anm. 268; vgl. zuletzt jedoch VASSAL 2006, 39.

<sup>248</sup> V. TUSA, Sicilia, in: S. MOSCATI (Hrsg.), I Fenici. Ausstellungskatalog Venedig (Mailand 1988) 198 f.; VASSAL 2006, 175 f. Abb. 12. 13.

<sup>249</sup> BREM 2000, 86 Taf. 20. 21.

<sup>250</sup> BREM 2000, 87 f. Taf. 25.

<sup>251</sup> ISLER 2007, 113 Taf. 14, 3.

<sup>252</sup> Peristylumgang des Peristylhauses 2 in Iaitas: ISLER 1997b, 24 Abb. 8. Beispiel aus dem Ostquartier (Schnitt 1600) in Iaitas: ISLER 2004, 83 Taf. 11, 4; ISLER 2005, 110 Taf. 21, 2. Für nur fragmentarisch erhaltene gemusterte Böden aus dem Peristylhaus 1 in Iaitas vgl. BREM 2000, 73 f.

<sup>253</sup> WOLF 2003, 54 f. zu Raum HG 4 Taf. 31, 2.

<sup>254</sup> BRANCIFORTE 2003, 101 Abb. 7; 105 (zur Datierung).

<sup>255</sup> TORELLI 2006, 12; CAMPAGNA 2006, 15 f.

<sup>256</sup> TORELLI 2006, 12: »La nascita di questa koiné [der sizilischen hellenistischen Kultur, Anm. Verf.] è la chiara espressione di una funzionalissima alleanza tra due ceti dall'origine assai diversa, ma che tuttavia erano cresciuti in stretta relazione con il diffondersi dell'agricoltura schiavistica, ma nelle sue diverse formazioni, una quella della penisola, l'altra quella della Sicilia«.

ist offensichtlich. Hier ist nicht der Ort, in eine vertiefte Diskussion einzutreten, welche an anderer Stelle geführt werden soll. Im Folgenden sollen jedoch kurz die traditionellen Datierungsgrundlagen in Erinnerung gerufen werden, und danach soll auf einige Konsequenzen einer neu vorgeschlagenen tiefen Datierung hingewiesen werden.

Die Datierung des Peristylhauses 1 von Iaitas beruht auf stratigraphischen Funden, welche aus verschiedenen relevanten Schichten im Bereich des Hauses gewonnen und in der Publikation des Hauses vollständig vorgelegt worden sind. Sie führen für die Erbauung auf eine Datierung um 300 v. Chr. oder kurz danach<sup>257</sup>, für die erste Anbauphase auf die Zeit um 200 v. Chr.<sup>258</sup>. Die übrigen Häuser in Iaitas sind stratigraphisch noch nicht genauer zu datieren, da die Freilegung noch im Gang ist und die stratigraphischen Untersuchungen zur Bauzeit daher noch nicht aufgenommen worden sind. Die bautechnischen Gemeinsamkeiten und die Ausstattung zeigen aber, dass auch diese Häuser etwa im selben Zeitraum errichtet worden sind. Dass auch die öffentlichen Gebäude der Stadt in die Zeit um 300 v. Chr. oder kurz davor zu datieren sind, zeigen stratigraphische Funde aus dem Koilonwall des Theaters<sup>259</sup> und aus dem Unterbau der Agora<sup>260</sup>. Ein weiterer Beleg für die frühe Datierung des Peristylhauses 1 sind die bereits oben im Einzelnen dargelegten engen Beziehungen zur makedonischen Privatarchitektur des ausgehenden 4. Jhs. Es kann nicht Zufall sein, dass die Dreiraumgruppen in Iaitas sowie in frühen Häusern in Morgantina und Solus belegt sind, in der späteren griechischen Wohnarchitektur dagegen nicht mehr auftauchen. Auch die Stuckausstattung findet, wie gezeigt worden ist, enge Parallelen in Makedonien.

Die Baugeschichte der Stadt Morgantina ist durch ein einschneidendes Ereignis geprägt, das auch deutliche archäologische Spuren hinterlassen hat, durch die Eroberung und Zerstörung im Jahr 211 v. Chr. im Zusammenhang des 2. Punischen Kriegs<sup>261</sup>. Alle durch diese Zerstörung beschädigten Bauten, darunter auch eine Reihe der genannten Peristylhäuser, müssen daher noch im 3. Jh errichtet worden sein. Die ältesten davon gehen nach dem Urteil der Ausgräber aus stratigraphischen Erwägungen noch kurz vor die Mitte des 3. Jhs. zurück.

Die Neufunde auf der Akropolis von Catania sind im Zusammenhang der Chronologie der hellenistischen Wohnarchitektur von Belang, weil dort eine kontinuierliche Besiedlung mit mehreren Bauphasen beobachtet worden ist, welche sich vom mittleren 3. bis ins 1. Jh. v. Chr. erstreckt haben<sup>262</sup>.

Für die Häuser in Solus liegen keine stratigraphischen Datierungsansätze vor, denn man hat sich auf eine bloße Freilegung der Bauten beschränkt. Die Stadt Solus mit ihrem regelmäßigen Straßensystem ist gegen Ende des 4. Jhs. v. Chr. angelegt und anschließend schrittweise mit Bauten ausgestattet worden<sup>263</sup>. Die Wohnarchitektur des sog. Gymnasions ist von M. Wolf als etwas entwickelter als diejenige in Iaitas beurteilt und daher etwas nach dem Peristylhaus 1, um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr. datiert worden<sup>264</sup>. Auf Grund der engen Verwandtschaft müssen auch alle andern genannten Häuser in Solus etwa in dieselbe Zeit datiert werden.

Welche Einwände sind gegen diese auch stratigraphisch abgestützten Datierungen vorgebracht worden? Mehrfach wird geäußert, stratigraphische Daten seien nicht mehr als ein *terminus post quem* für eine absolute Datierung<sup>265</sup>. Dem werden alle Ausgräber grundsätzlich zustimmen. Niemand wird denn auch, gestützt

<sup>257</sup> DALCHER 1994, 80–101 bes. 82–85 für das Laufzeitdiagramm für die stratifizierte Keramik.

<sup>258</sup> DALCHER 1994, 116–118.

<sup>259</sup> Die stratigraphischen Funde sollen im Rahmen der in Ausarbeitung begriffenen Gesamtpublikation des Theaters vorgelegt werden; vgl. vorerst die Einzelbefunde bei H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 1981, AntK 25, 1982, 48–56 bes. 49 Abb. 1; H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 1983, AntK 27, 1984, 25–32 bes. 25 f.; H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 1992, AntK 36, 1993, 59–66 bes. 59.

<sup>260</sup> Die stratigraphischen Funde sind bisher noch nicht veröffentlicht worden, da die Grabung auch hier noch im Gang ist. Die Erbauungszeit des gepflasterten Platzes der Agora ist u. a. charakterisiert durch schwarzgefirniste Skyphoi, sizilisch rotfigurige Keramik und sizilische Gnathia-Keramik, während eindeutig nach dem 3. Jh. zu datierende Keramik fehlt.

<sup>261</sup> TSAKIRGIS 1984, 12–14 mit Verweis auf Liv. 26, 21, 9–13. 17; M. BELL, Excavations at Morgantina 1980–1985: Preliminary Report XII, AJA 92, 1988, 338–340; TSAKIRGIS 1989, 412 f.; B. TSAKIRGIS, Morgantina: A Greek Town in Sicily, ActaHyp 6, 1995, 138 f.

<sup>262</sup> BRANCIFORTE 2003, 96.

<sup>263</sup> WOLF 2003, 111.

<sup>264</sup> WOLF 2003, 52.

<sup>265</sup> CAMPAGNA 2006, 21; LA TORRE 2006, 89.



auf eine oder zwei vereinzelt Scherben, weitreichende chronologische Schlüsse ziehen wollen. Wenn aber eine auch statistisch relevante Menge von Fundstücken aus verschiedenen Schichtkontexten innerhalb eines Gebäudes vorliegt, wie im Fall des Peristylhauses 1 von Iaitas, wenn in die selbe Zeit weisende Befunde auch aus öffentlichen Gebäuden vorliegen, ist die Annahme nicht zu rechtfertigen, dass zwischen dem aus den Funden abgeleiteten Datum und der absoluten Datierung der Erbauung 100 oder mehr Jahre liegen. Inkonsequent ist auch, dass von denselben Kritikern gleichzeitig unsere stratigraphische Datierung des jüngeren Bouleuterions von Iaitas akzeptiert wird<sup>266</sup>, wohl weil sie in ihre eigene Theorie passt! Schließlich wird auch über die oben aufgezeigten manifesten Beziehungen der Wohnarchitektur von Iaitas, Solus und Morgantina zur makedonischen Wohnarchitektur aus dem Ende des 4. Jhs hinweggesehen.

Unbequem ist für die Kritiker die Datierung der öffentlichen und der Wohnarchitektur von Morgantina. Für eine Datierung aller Bauten erst in das 2. Jh., d. h. nach dem 2. Punischen Krieg, wird als Argument herangezogen<sup>267</sup>, dass die dortigen Mosaiken doch nicht älter sein können als diejenigen im führenden Zentrum Alexandria, wo es keine Mosaiken gebe, die vor dem 2. Jh. v. Chr. entstanden sind. Sind nicht unsere Kenntnisse des hellenistischen Alexandria äußerst lückenhaft und Schlüsse *ex absentia* zudem grundsätzlich problematisch? Auch weise die große Ähnlichkeit der Wohnhäuser von Morgantina zu denjenigen von Delos auf eine Entstehung im 2. Jh. v. Chr.; worin diese Ähnlichkeit bestehen soll, wird allerdings nicht genauer ausgeführt. Ich enthalte mich jeden Kommentars zur hier sichtbar werdenden Methodik, die mehr auf vermeintliche stilistische Verwandtschaften vertraut als auf die Ergebnisse von stratigraphischen Ausgrabungen. Eine solche Methodik ist jedenfalls, entgegen dem geäußerten Anspruch, nicht neu, sondern erinnert an die Schlüsse der Kunstarchäologie der ersten Hälfte des 20. Jhs. Nicht eingegangen wird auf die Konsequenzen einer behaupteten tieferen Datierung der Zerstörung Morgantinas, die dann ja nicht mehr mit dem Jahr 211 v. Chr. verbunden werden kann. Für die römische Münzgeschichte würden sich radikale Veränderungen ergeben, die wiederum großen Einfluss auf die Datierungen vieler archäologischer Fundstätten im 2. und 1. Jh. v. Chr. haben müssten, denn der Beginn der Denarprägung, ein zentraler Moment in der römischen Geldgeschichte, ist ja mit dem Zerstörungsdatum von Morgantina verknüpft, wo einige der ältesten Denare und Quinare gefunden worden sind<sup>268</sup>. Möglicherweise müsste, wenn die Spätdatierung von Morgantina zutreffen sollte, auch die Geschichte der römischen Sklavenwirtschaft teilweise neu geschrieben werden!

Am Ende seiner Ausführungen kommt der Hauptverfechter einer tiefen Datierung für die hellenistische Architektur in Sizilien in das 2. und 1. Jh. v. Chr. zum entwaffnenden Schluss<sup>269</sup>, die tiefe Datierung bringe eine nicht irrelevante Lücke in unseren Kenntnissen für das 4. und 3. Jh. v. Chr. zu Tage, was die urbanistische und architektonische Ausgestaltung der Zentren punischen oder elymischen Ursprungs wie Solus, Segesta oder Iaitas, aber auch Halaisa und Tyndaris vor ihrem Eintritt in den Umkreis der römischen Provinz (Sizilien) betrifft. So geht es, wenn man zuvor die archäologischen Evidenzen geleugnet oder verzerrt hat, weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Als Fazit zur Chronologie des Wohnbaus ergibt sich vielmehr deutlich, dass die Zeugnisse für die hellenistische Wohnarchitektur, abgesehen vom Peristylhaus in Motye aus dem späteren 4. Jh., in Sizilien in der 1. Hälfte des 3. Jhs. einsetzen und sich eine durchgehende Siedlungs- und Bautätigkeit bis in den Beginn der Kaiserzeit und darüber hinaus belegen lässt, wie dies auch nicht anders zu erwarten ist.

<sup>266</sup> CAMPAGNA 2006, 22 f.

<sup>267</sup> TORELLI 2006, 12.

<sup>268</sup> Vgl. M. H. CRAWFORD, *Coinage and Money under the Roman Republic* (London 1985) 55–60; T. V. BUTTREY, *Morgantina and the Denarius*, in: T. V. BUTTREY et al., *Morgantina 2. The Coins* (Princeton 1989) 220–226.

<sup>269</sup> CAMPAGNA 2006, 33: »Infine, la lettura che si è proposta in queste pagine mette a nudo una lacuna delle nostre conoscenze tutt'altro che irrilevante [...], relativa all'assetto urbanistico ed architettonico di centri di origine punica o elima, come Solunto, Segesta o Monte Iato, ma anche Halaesa o della stessa Tindari, tra il IV e III sec. a. C. [d. h. zwischen Timoleon und dem Ende des 2. Punischen Krieges, Anm. Verf.], prima del loro ingresso nell'orbita della provincia romana«.

## Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des DAI <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des ÖAI <www.oeai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

- ACQUARO 1986 E. ACQUARO, *Mozaia. La campagna 1985*, RivStFen 14, 1986, 85–89.
- ADAMESTEANU – ORLANDINI 1956 D. ADAMESTEANU – P. ORLANDINI, *Gela. Ritrovamenti vari*, NSc 10, 1956, 203–401.
- AIOSA 2004 S. AIOSA, *La casa C dell' insula IV di Tindari: impianto e trasformazioni*, RIA 3. ser 27, 2004 (im Druck).
- AIOSA 2005 S. AIOSA, *La casa C dell' insula IV di Tindari*, in: MINÀ 2005, 158.
- ALLEN 1974 H. L. ALLEN, *Excavations at Morgantina (Serra Orlando) 1970–1972: Preliminary Report XI*, AJA 78, 1974, 361–381.
- BELL III 2005 M. BELL III, *Banker's Houses in Soluntum and Agrigentum*, in: S. T. A. M. MOLS – E. M. MOORMANN, *Omni pede stare. Saggi architettonici e circumvesuviani in memoriam Jos de Waele (Neapel 2005)* 92–99.
- BERNABÒ-BREA – CAVALIER 1965 L. BERNABÒ-BREA – M. CAVALIER, *Scavi in Sicilia. Lipari. Zona archeologica del Castello*, BdA 50, 1965, 202–205.
- BONACASA – GUIDOBALDI 1997 R. M. BONACASA – F. GUIDOBALDI (Hrsg.), *Atti del IV colloquio dell' associazione italiana per lo studio e la conservazione del mosaico Palermo 9–13 dicembre 1996 (Ravenna 1997)*.
- BRANCIFORTE 2003 M. G. BRANCIFORTE, *Quartieri di età ellenistica e romana a Catania*, in: G. FIORENTINI – M. CALTO-DIANO – A. CALDERONE (Hrsg.), *Studi in onore di Ernesto de Miro (Rom 2003)* 95–120.
- BREM 2000 H. BREM, *Studia Ietina VII. Das Peristylhaus 1 von Iaitas. Wand- und Bodendekorationen (Lausanne 2000)*.
- BRUNO 1969 V. J. BRUNO, *Antecedents of the Pompeian First Style*, AJA 73, 1969, 305–312.
- BÜRGE 2001 M. BÜRGE, *Das laconicum – eine Neubetrachtung nach dem Fund auf dem Monte Iato*, in: S. BUZZI et al. (Hrsg.), *Zona Archeologica. Festschrift für Hans Peter Isler zum 60. Geburtstag (Bonn 2001)* 57–66.
- CAMPAGNA 2006 L. CAMPAGNA, *L'architettura di età ellenistica in Sicilia. Per una rilettura del quadro generale*, in: OSANNA – TORELLI 2006, 15–34.
- CARETTONI 1961 G. CARETTONI, *Tusa (Messina). Scavi di Halaesa*, NSc 1961, 303–311.
- CESCHI – TONCA 1976 F. CESCHI – E. TONCA, *Sul parco archeologico di Camarina. La programmazione del parco archeologico*, BdA 61, 1976, 132–141.
- CIASCA – CUTRONI TUSA – FAMÀ 1989 A. CIASCA – A. CUTRONI TUSA – M. L. FAMÀ, *Mozaia, Itinerari 4 (Rom 1989)*.
- CUTRONI TUSA – ITALIA – LIMA 1994 A. CUTRONI TUSA – A. ITALIA – D. LIMA, *Solunto, Itinerari 15 (Rom 1994)*.
- DALCHER 1994 K. DALCHER, *Studia Ietina VI. Das Peristylhaus 1 von Iaitas. Architektur und Baugeschichte (Zürich 1994)*.
- DE MIRO 2006 E. DE MIRO, *Agrigento in età ellenistica. Aspetti di architettura*, in: OSANNA – TORELLI 2006, 69–81.
- DI STEFANO 2006 G. DI STEFANO, *Aspetti urbanistici e topografici per la storia di Camarina*, in: *Camarina 2600 anni dopo la fondazione. Nuovi studi sulla città e sul territorio, Atti del convegno internazionale, Ragusa, 7 dicembre 2002 / 7–9 aprile 2003 (Rom 2006)* 157–176.
- DI VITA GAFÀ 1985 A. DI VITA GAFÀ, *L'urbanistica*, in: G. PUGLIESE CARRATELLI et al., *Sikanie. Storia e civiltà della Sicilia greca (Mailand 1985)* 365–414.
- DUCREY – METZGER – REBER 1998 P. DUCREY – I. R. METZGER – K. REBER, *Le quartier de la maison aux mosaïques, Eretria 8 (Lausanne 1998)*.
- FAMÀ 1989 M. L. FAMÀ in: CIASCA – CUTRONI TUSA – FAMÀ 1989, 51–54.
- GABBA – VALLET 1980 E. GABBA – G. VALLET, *La Sicilia antica I, 2. Le città greche di Sicilia (Neapel 1980)*.
- GIGLIO – VECCHIO 2006 R. GIGLIO – P. VECCHIO, *Nuovi dati su Lilibeo ellenistica*, in: OSANNA – TORELLI 2006, 123–131.
- ISLER 1994 H. P. ISLER, *Grabungen auf dem Monte Iato 1993*, AntK 37, 1994, 31–42.
- ISLER 1996a H. P. ISLER, *Einflüsse der makedonischen Palastarchitektur in Sizilien?*, in: W. HOEPFNER – G. BRANDS (Hrsg.), *Basileia. Die Paläste der hellenistischen Könige. Internationales Symposium, Berlin, 16.–20. 12. 1992 (Mainz 1996)* 252–256.
- ISLER 1996b H. P. ISLER, *Grabungen auf dem Monte Iato 1995*, AntK 39, 1996, 52–64.
- ISLER 1997a H. P. ISLER, *Monte Iato: La ventisettesima campagna di scavo*, SicA 30, 1997, 23–44.
- ISLER 1997b H. P. ISLER, *Monte Iato: Mosaici e pavimenti*, in: BONACASA – GUIDOBALDI 1997, 23–25.
- ISLER 1998a H. P. ISLER, *Grabungen auf dem Monte Iato 1997*, AntK 41, 1998, 40–50.
- ISLER 1998b H. P. ISLER, *Monte Iato: La ventottesima campagna di scavo*, SicA 31, 96, 1998, 17–24.
- ISLER 1999 H. P. ISLER, *Grabungen auf dem Monte Iato 1998*, AntK 42, 1999, 41–50.
- ISLER 2000 H. P. ISLER, *Monte Iato. Guida archeologica* <sup>2</sup>(Palermo 2000).

- ISLER 2004 H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 2003, *AntK* 47, 2004, 72–84.
- ISLER 2005 H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 2004, *AntK* 48, 2005, 103–111.
- ISLER 2007 H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 2006, *AntK* 50, 2007, 108–118.
- ISLER 2008 H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato 2007, *AntK* 51, 2008, 132–145.
- ISLER 2009 H. P. ISLER, Grabungen auf dem Monte Iato im Herbst 2007 und im Jahr 2008, *AntK* 52, 2009, 95–109. ISLER – KÄCH 1997 H. P. ISLER – D. KÄCH (Hrsg.), *Wohnbauforschung in Zentral- und Westsizilien. Forschungstagung Zürich, 28. Februar–3. März 1996* (Zürich 1997).
- ISSERLIN – DU PLAT TAYLOR 1974 B. S. J. ISSERLIN – J. DU PLAT TAYLOR, *Motya. A Phoenician and Carthaginian City in Sicily* (Leiden 1974).
- LA TORRE 2006 G. F. LA TORRE, *Urbanistica e architettura ellenistica a Tindari, Eraclea Minoa e Finziade: nuovi dati e prospettive di ricerca*, in: OSANNA – TORELLI 2006, 83–90.
- MERTENS 2006 D. MERTENS, *Städte und Bauten der Westgriechen* (München 2006).
- MINÀ 2005 P. MINÀ (Hrsg.), *Urbanistica e architettura nella Scilia* (Palermo 2005).
- ORLANDINI 1957 P. ORLANDINI, *Tipologia e cronologia del materiale archeologico di Gela dalla nuova fondazione di Timoleonte all'età di Ierone II*, *ArchCl* 9, 1957, 44–57. 153–173.
- OSANNA – TORELLI 2006 M. OSANNA – M. TORELLI (Hrsg.) *Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente. Spoleto 5–7 novembre 2004* (Rom 2006).
- PELAGATTI 1976 P. PELAGATTI, *Sul parco archeologico di Camarina. Le fasi edilizie dell'abitato greco*, *BdA* 61, 1976, 125–128.
- PILO 2006 CH. PILO, *La villa di Capo Soprano a Gela*, in: OSANNA – TORELLI 2006, 153–166.
- ROBINSON – GRAHAM 1938 D. M. ROBINSON – J. W. GRAHAM, *The Hellenic House, Olynthus 8* (Baltimore 1938).
- SALZMANN 1982 D. SALZMANN, *Untersuchungen zu den antiken Kieselmosaiken*, *AF* 10 (Berlin 1982).
- SPATAFORA – MONTALI 2006 F. SPATAFORA – G. MONTALI, *Palermo. Nuovi scavi nell'area di Piazza della Vittoria*, in: OSANNA – TORELLI 2006, 133–151.
- SPIGO 2005a U. SPIGO, *Tindari. L'area archeologica e l'Antiquarium* (Milazzo 2005).
- SPIGO 2005b U. SPIGO, *Tindari*, in: MINÀ 2005, 145–147.
- SPIGO 2006 U. SPIGO, *Tindari. Considerazioni sull'impianto urbano e notizie preliminari sulle recenti campagne di scavo nel settore occidentale*, in: OSANNA – TORELLI 2006, 97–105.
- SPIGO – TERMINE 2005 U. SPIGO. – E. TERMINE, *L'urbanizzazione della costa nord-orientale della Sicilia e la struttura urbana di Tindari*, in: S. T. A. M. MOLS – E. M. MOORMANN, *Omni pede stare. Saggi architettonici e circumvesuviani in memoriam Jos de Waele* (Neapel 2005) 85–91.
- SPOSITO 1995 A. SPOSITO, *Morgantina. Architettura e città ellenistiche* (Palermo 1995).
- TORELLI 2006 M. TORELLI, *Introduzione*, in: OSANNA – TORELLI 2006, 11–13.
- TSAKIRGIS 1984 B. TSAKIRGIS, *The Domestic Architecture of Morgantina in the Hellenistic and Roman Periods* (Diss. Princeton 1984).
- TSAKIRGIS 1989 B. TSAKIRGIS, *The Decorated Pavements of Morgantina I: The Mosaics*, *AJA* 93, 1989, 395–416.
- TSAKIRGIS 1990 B. TSAKIRGIS, *The Decorated Pavements of Morgantina II: The Opus Signinum*, *AJA* 94, 1990, 425–443.
- TUSA 1967 V. TUSA, *Mozia 3* (Rom 1967).
- VALLET – VILLARD – AUBERSON 1983 G. VALLET – F. VILLARD – P. AUBERSON, *Megara Hyblaea. Guida agli scavi* (Rom 1983).
- VASSAL 2006 V. VASSAL, *Les pavements d'opus signium* (Oxford 2006).
- WOLF 2003 M. WOLF, *Die Häuser von Solus und die hellenistische Wohnarchitektur* (Mainz 2003).

Prof. Dr. Hans Peter Isler  
 Universität Zürich  
 Archäologisches Institut  
 Rämistrasse 73  
 CH-8006 Zürich  
 hpi@archinst.uzh.ch

